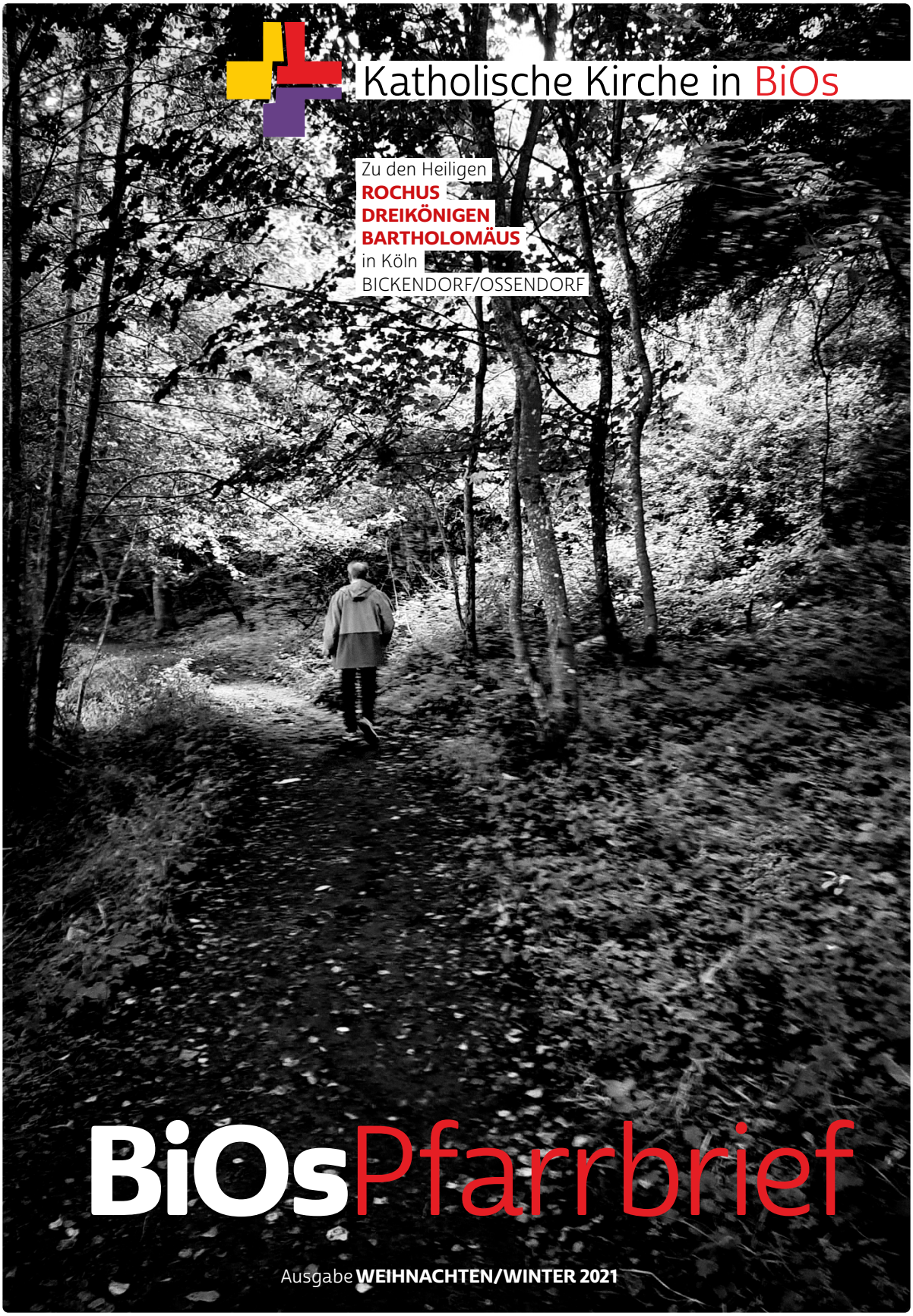


Katholische Kirche in BiOs

Zu den Heiligen
ROCHUS
DREIKÖNIGEN
BARTHOLOMÄUS
in Köln
BICKENDORF/OSSENDORF

BiOsPfarrbrief

Ausgabe **WEIHNACHTEN/WINTER 2021**

Auf der Titelseite: Klaus Kugler im August 2021 unterwegs in der Eifel; fotografiert von Monika Krings.

Inhalt

Editorial 1
Vorwort Pfarrer Klaus Kugler 3

KLAUS KUGLER
Nachruf 5
Gottes Gnade ist unendlich,
und er weiß, wie er die Dinge regelt! 6
Pastor, Freund, Macher, Chef, …
Klaus Kugler und wie sich Menschen in verschiedenen Bezüge an ihn erinnern 8
Letzte Dinge … zukunftsweisend!
Ansprache von Jan Opiéla zur »Auferstehungsmesse« für Klaus Kugler … 14

FLUT-SOMMER
Opfer der Fluten I: *Die Förderschule Lindweiler Hof hofft auf einen Neubeginn* … 18
Opfer der Fluten II: *Doris Dung, Pastoral-referentin, erzählt von ihren Flut-Eindrücken in der Gemeinde und an der Ahr* 20
Dernau 2021: *Winzerfest in Trümmern* 22

MENSCHEN
Angekommen: *Wie eine afghanische Familie in Köln-Bickendorf den Neustart wagt* 25

GEMEINDELEBEN
Von St. Dreikönigen in die Welt:
Zwei StreamTeamer berichten 28
Aufbruch – Neubeginn 30
Station von Klaus Thranberend..... 31
Kaplan Matthias Stahl 32
Ziemlich »neu«: *Neubeginn und Aufbruch unserer gewählten Gremien Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat* 33
Nachwort mit Ausblick: *Grußwort des (alten und) neuen PGR-Vorsitzenden* … 34

MENSCHEN IN DER GEMEINDE

Verstorbene, Taufen und Trauungen 36

ANSPRECHPARTNER

Kontaktdaten 39

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

*da sind wir wieder! … In Ihren Händen halten Sie die neueste Ausgabe des Pfarrbriefs für unsere Kirchengemeinde zu den Heiligen Rochus, Dreikönigen und Bartholomäus. Nach anderthalb Jahren also ein Pfarrbrief **mehr**. Das ist zunächst ein Grund zur Freude.*

*Doch leider sind wir über dieses Jahres auch einer **weniger** geworden. Und den, der fehlt, sehen Sie an »gewohnter Stelle« auf Seite 3.*

Mit Klaus Kugler haben wir in diesem September nicht nur unseren Pastor verloren, sondern auch ein Redaktionsmitglied.

Die Rubrik und die Stelle an der er Sie, liebe Leserin und lieber Leser, in jeder Ausgabe begrüßt und zur Lektüre des Heftes eingeladen hat, bleibt diesmal leer.

Eine »Leerstelle«, die einseits deutlich machen soll, dass uns neben dem Menschen Klaus Kugler auch seine Beiträge zu diesem Heft fehlen. Die andererseits aber auch Platz bieten will, für die persönlichen Erinnerungen und Bezüge, die gewiss auch Sie zu ihm hatten.

Einige Menschen, mit denen Klaus Kugler persönliche, private, berufliche und/oder religiöse Verbindungen hatte, teilen ihre Eindrücke und Erinnerungen ein paar Seiten lang mit uns und eröffnen, wie sie ihn gesehen haben; was er für sie war: Pastor, Freund, Macher, Chef, ….

Ein bewegender Nachruf von Jan Opiéla, der sehr zuversichtliche Text von Lina Orrego und die ebenfalls von Jan Opiéla stammende schriftliche Ausfertigung seiner Ansprache zur Auferstehungsmesse am 12. September bilden den sehr persönlichen Rahmen für die

Würdigung Klaus Kuglers, in dem sich vielleicht auch Ihnen die Möglichkeit bietet, ihm noch einmal nahe zu sein.

Für Nähe, innere Verbundenheit und dem Wunsch Beistand leisten zu können, hat in diesem Sommer leider auch ein anderes dramatisches Ereignis gesorgt: Die Flutkatastrophe im Ahrtal und angrenzenden Regionen, die mit ihren Ausläufern bis in unser Gemeindegebiet hinein massive Schäden verursacht hat.

Von materiellen Schäden und deren Auswirkungen erzählt ein Beitrag von Michael Karhausen, der sich mit Michael Boes-Schulte, dem stellvertretenden Schulleiter der Förderschule Lindweiler Hof, getroffen hat. Die Zerstörungen dort, in direkter Nachbarschaft zur Rochuskirche, machen einen Schulbetrieb derzeit unmöglich.

Doris Dung berichtet anschließend davon, wie sich in eine Rettungsaktion in unserer ebenfalls von den Fluten betroffene Kirche St. Dreikönigen plötzlich ganz andere Gedanken mischten. Sie schildert die Eindrücke, die sie und eine Jugendgruppe aus der Gemeinde, die unterstützend in Dernau im Einsatz war, aus dem Flutgebiet mitgebracht haben.

Der Beitrag von Marco Gagelmann von der KG Rocholomäus zeigt, dass neben tatkräftiger Hilfe und finanzieller Unstützung auch etwas anderes nötig ist: Geselligkeit und Miteinander! Zusammen mit Menschen und Institutionen aus der Region und mit Hilfe vieler Sponsoren richtete die KG ein »Winzerfest« aus und brachten so auch wieder Freude und etwas Normalität an die Ahr.

Darin steckte sicher auch der Versuch in die Fassungslosigkeit und Trauer der Menschen dort, etwas Zuversicht zu bringen.

Und das wollen die dann folgenden Texte dieses Heftes auch.

Etwa wenn Michael Karhausen die Geschichte von Pooja und Dawood erzählt, die die religiösen Schranken Afgahnistans nur durch eine mehrjährige Flucht überwinden konnten, die jetzt aber – auch Dank Unterstützung aus der Gemeinde – mit Zuversicht auf ihr Leben und das ihrer Familie blicken können.

Oder das außerordentliche Engangement des »Stream-Teams«, das es nach wie vor möglich macht, trotz drohender oder tatsächlicher Lockdowns Sonntag für Sonntag Gottes Wort in die Gemeinde und die Welt zu tragen. Hajo van den Valentyn und Tim Keyser erzählen, wie sie die Anfänge dieser beeindruckenden Initiative erlebt haben, und was sie zu ihrem Engagement bewegt.

Begleitet von Gedanken, die sich Ernst-Rudolf Bins zur Situation von Kirche und Gemeinde gemacht hat, stellen sich zwei Menschen vor, deren Gesichter nicht mehr ganz so neu sind: Klaus Thranberend und Matthias Stahl, die wir als Pfarrvikar bzw. Kaplan schon Anfang September bei uns begrüßen durften. Sie stehen personell für Zuversicht, Neuanfang aber auch Kontinuität.

Schließlich lädt Sie Peter Möhrke, bisheriger und neuer Vorsitzender der Pfarrgemeinderats, in seinem – und auch das ist anders als in anderen Ausgaben – NACHWORT ein, den als Gemeinde nun vor uns liegenden Weg zuversichtlich zu beschreiten und tatkräftig mitzugestalten.

Als Pfarrbriefredaktion nehmen wir diese Einladung gerne an, werden diesen Weg begleiten und von ihm berichten.

Vorwort Pfarrer Kugler

Uns fehlt etwas.

Gott, der Herr über Leben und Tod,
hat am 4. September 2021 unseren Mitbruder

Pfarrer
Klaus Kugler

aus dieser irdischen Pilgerschaft heimgerufen.

Er wurde am 15. Dezember 1961 in Köln geboren

und am 16. Juni 1989 zum Priester geweiht.

Nach seiner Priesterweihe war Pfarrer Kugler zuerst als Kaplan an St. Michael in Monheim und ab Juni 1992 an St. Michael in Köln-Porz-Eil, St. Maximilian Kolbe in Köln-Porz-Eil und Hl. Geist in Köln-Gremberghoven sowie als Diözesanpräses der Christlichen Arbeiterjugend im Erzbistum Köln eingesetzt. Zusätzlich erfolgte im August 1994 die Ernennung zum Kaplan an St. Fronleichnam in Köln-Porz. Im September 1997 wurde er zum Kreisjugendseelsorger in den Kreisdekanaten Rhein-Sieg-Kreis rechts- und linksrheinisch sowie zum Subsidiar an St. Michael in Meckenheim-Merl, St. Martin in Rheinbach-Wormersdorf, St. Johannes der Täufer in Meckenheim, St. Jakobus in Meckenheim-Ersdorf und St. Petrus in Meckenheim-Lüftelberg ernannt. Darüber hinaus erfolgte im Oktober 1998 die Ernennung zum Diözesanpräses der Kath. Landjugendbewegung Diözesanverband Köln. Als Subsidiar wurde er ab September 2004 an St. Hippolytus in Troisdorf, St. Georg in Troisdorf-Altenrath, St. Maria Königin und St. Gerhard in Troisdorf eingesetzt. Seit März 2006 wirkte er als Pfarrer an Zu den Hl. Rochus, Dreikönigen und Bartholomäus. Ferner erfolgte im Januar 2007 die Ernennung zum Definitor im Dekanat Köln-Ehrenfeld. Zudem war er seit September 2019 Pfarrer an St. Peter sowie St. Joseph und St. Mechtern in Köln-Ehrenfeld.

Als Erzbischof bin ich dem Verstorbenen über das Grab hinaus für seinen Dienst im Erzbistum Köln in großer Dankbarkeit verbunden. Ich bitte Sie, mit mir des Heimgegangenen im Gebet fürbittend zu gedenken.

Köln, den 7. September 2021

+ Rainer Maria Card. Woelki

Nachruf

Ein fast ungewohnter Anblick, dass sich nach den coronabedingten Einschränkungen Gemeindemitglieder aus dem katholischen Sendungsraum von Bickendorf, Ossendorf und Ehrenfeld am späten Sonntagnachmittag des 12. September auf dem Vorplatz des BiOs-Inn in so großer Zahl wieder treffen konnten. Bei schönster, noch wärmender Herbstsonne, mit Getränk und kleiner Stärkung in der Hand vermittelte sich ein erfreuliches Bild des Miteinanders. Doch nicht wenigen standen Tränen in den Augen und die Gespräche drehten sich vor allem um das für viele sehr plötzliche und absolut unvermittelte Ableben ihres Pastors Klaus Kugler. Mit dem Schlusschor *»Möge die Straße uns zusammenführen – bis wir uns mal wiedersehen …«* hatten wir versucht, noch mit den letzten Blicken auf den Sarg im langsam dahinfahrenden Bestattungswagen, uns der christlichen Auferstehungsbotschaft gegenseitig zu versichern. Aus diesem Gedanken heraus ergab sich ein ‚gemeinsames Aufstehen' der Gemeinde aus der Corona-Lethargie zu dem er, Pfarrer Klaus Kugler, gleichsam selber zum letzten Mal seine Gemeinde eingeladen hatte.

Menschen unter dem Kirchturm zu vernetzen und ganz im Sinne der christlichen Botschaft zu Diskussion und gemeinsamem Tun zu sammeln, war zeitlebens sein Anliegen. Ein Sinnbild dafür war unter anderem auch seine Initiative zum Bau des neuen Gemeindezentrums in Bickendorf im Jahre 2015. Mit der programmatischen Namensgebung BiOs-Inn wird tatsächlich umgesetzt, was als lebendige Gemeinde bezeichnet werden kann und über kulturelle Impulse weit über die Veedelsgrenzen hinaus bekannt ist, wobei der Karneval, ganz im Sinne des Pfarrers, hier nicht unerwähnt bleiben darf.

Was für die Lebenden gilt, hat über sechs Jahre beharrlichen Kampf zusammen mit dem Kirchenvorstand – bei Gegenwehr durch das Erzbistum – in der Grabeskirche Sankt Bartholomäus im Jahre 2014 auch einen überaus würdigen und öffentlich viel gelobten Raum für die Verstorbenen in unserem Stadtteil erhalten. Dort hat auch Klaus Kugler am 25. September seine letzte Ruhestätte gefunden.

Trotzdem »ruhen« seine Initiativen nicht. Denn es sind noch circa 50 Wohneinheiten für Familien verschiedensten Milieus am Helmholtzplatz geplant. Das ehemalige Klostergebäude in der Klarastrasse soll im Rahmen einer christlich-sozialen Initiative jungen Menschen Raum bieten und neben der Dreikönigen-Kirche werden Studenten eine neue Bleibe finden.

So soll sich katholische Kirche zum Nächsten hin öffnen, damit möglichst viele diese Botschaft spürbar erfahren können und gegebenenfalls selbst Teil dieser Bewegung werden. Unter diesem Leitgedanken hat Klaus Kugler sein Priester-Sein verstanden, als Initiativgeber und Ermöglicher für ein gemeinsames Tun, was für uns, zusammen mit ihm, noch vor seinem 60. Geburtstag viel zu früh enden sollte, jedoch als Auftrag bleibt!

Jan OPIÉLA, Weggefährte, Freund und Mitbewohner

Gottes Gnade ist unendlich, und er weiß, wie er die Dinge regelt!

Im Mai 1985, als ich 10 Jahre alt war, reiste mein Vater zu medizinischen Untersuchungen nach Bogotá, weil er nicht mehr als 10 Schritte gehen konnte, ohne zu ersticken. Eine Woche später brachte unser Hausmädchen ein wunderschönes Mädchen auf der Treppe meines Hauses zur Welt.

Am nächsten Tag erfuhr mein Vater in einem Krankenhausbett, dass er Lungenkrebs im Endstadium hatte, und dass nicht mehr viel für ihn getan werden konnte. Der Kommentar meines Vaters an meine Mutter lautete: »Gottes Gnade ist unendlich, und er weiß, wie er die Dinge regelt. Einige von uns gehen, um Platz für andere zu machen.«

So kam es, dass mein Vater zwei Monate später starb, aber unsere Familie wuchs. Dieses kleine Mädchen wurde fast zu unserer jüngeren Schwester und veränderte die Dynamik in unserem Haus in dieser schwierigen Zeit zum Besseren.

Das ist das Gefühl, das ich in der letzten Zeit hatte. Wir haben unseren großartigen Kollegen, Henry Schwirten, verabschiedet und dann der schwere Weggang von unserem leitenden Pfarrer Klaus Kugler. In der Nacht zum 4. September ist er ohne Schmerzen verstorben, nach Monaten, die er von Krankheit geplagt war.

Diejenigen von uns, die die Gelegenheit hatten, mit ihm zu arbeiten und ihn ein wenig kennenzulernen, waren sehr bewegt, wie er mit seiner Energie, Entschlossenheit und

Kraft zwar seinen Kampf gegen die Krankheit verlor, aber niemals seinen Willen, seinen Optimismus und seine Hoffnung.

Einige verlassen uns, aber unsere Familie wächst. Nun haben wir drei neue wunderbare Menschen in unserem Pastoralteam und unseren Gemeinden willkommen geheißen. Für mich bringen sie viel Hoffnung und Energie mit, um den Weg der Veränderung in der katholischen Kirche in Bickendorf, Ossendorf und Ehrenfeld und in unserem persönlichen Glauben fortzusetzen.

Deshalb denke ich an die Worte meines Vaters auf dem Sterbebett, die voller Angst, aber auch voller Hoffnung waren: »Gottes Gnade ist unendlich, und er weiß, wie er die Dinge regelt. Die einen gehen, um Platz für die anderen zu schaffen.«

Mein Herz fährt eine Achterbahn der Gefühle, und ich denke, dass ich dieses Gefühl mit vielen Menschen in unseren Gemeinden teile. Der Tod von Klaus Kugler schmerzt uns sehr, andererseits sind wir voller Hoffnung und freuen uns über Klaus Thranberend, Pfarrvikar, und Matthias Stahl, Kaplan im Sendungsraum Ehrenfeld, Bickendorf und Ossendorf, sowie unsere Kollegin Ute Freisinger-Hahn, die zwar nicht neu hier ist, aber neu in ihrer Funktion als Pastoralreferentin in unseren Gemeinden. Ich bin mir sehr sicher, dass wir mit dieser Verstärkung unseres Pastoralteams sehr positive Veränderungen bewirken und unseren Glauben an Gott stärken können. Das macht die Trauer um den Verlust von Klaus Kugler erträglicher.

Denn er, als großer Visionär, wollte sicher, dass wir voller Hoffnung und optimistisch in die Zukunft blicken.

Lina ORREGO, Engagementförderung

Pastor, Freund, Macher, Chef, …

Klaus Kugler und wie sich Menschen in verschiedenen Bezüge an ihn erinnern

Klaus Kugler war für …

JOHANNES KRESIMON

… ein wesentlicher Grund dafür, der katholischen Kirche treu zu bleiben.

Ich verdanke ihm …

… daran zu glauben, dass das Engagement vor Ort viel wichtiger ist als das, was von »oben« an Leitlinie vorgegeben ist.

Er schenkte mir …

… den Rahmen für eine lebendige Gemeinde (zu der natürlich ganz viele andere auch beitragen) mit vielen bereichernden Angeboten, Menschen und Momenten.

Ich verbinde mit ihm …

… ein Gespräch bei uns im Haus, als es um den Wiedereintritt meiner Frau Miriam in die katholische Kirche ging und er mit uns sehr offen über seine Haltung gesprochen hat.

JÖRG KRAUTMACHER

… eine Persönlichkeit, der es gelang, aus einer noch so konfliktreichen Situation am Ende eine Einvernehmlichkeit herzustellen.

DAS TEAM DER KITA DREIKÖNIGEN

… eine starke Person, die immer die Hand über unsere Kitas hielt. Er hat sich für die Mitarbeiter interessiert, die Position des Mitarbeiters stand dabei nicht im Vordergrund. Ein »Arbeitstier«mit großem Herz.

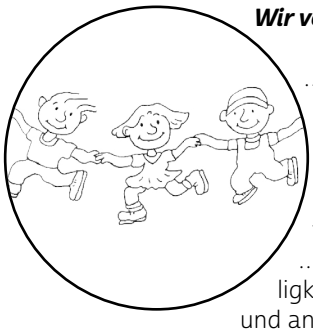
Wir verdanken ihm …

… unsere Anstellungen; er gab jedem eine Chance. Selbst wenn man einen anderen Glauben hatte.

Er schenkte uns …

… Rückhalt; Identifikation mit der Gemeinde; Zuversicht.

Wir verbinden mit ihm …



… das BiOs-Inn, die Grabeskirche, Rocholomäus … schöne Weihnachtsessen mit tollen Gesprächen … humorvolle Geselligkeit … sein herzliches und ansteckendes Lachen bleibt uns am meisten in Erinnerung. Wir vermissen ihn.

Klaus Kugler war für ...

Elsa Alfieri denkt an einen besonderen Moment

DIE SCHÄFERNOLTES

... eine Persönlichkeit; ein Seelsorger wie ich ihn mir wünsche: Der das lebte, was er predigte, der Nächstenliebe praktizierte, der auf die Veränderungen in der Gesellschaft einging, der sich für Schwache einsetzte, der zukunftsorientiert handelte; ein Vorbild im Umgang mit der rückständigen, konservativen Amtskirche.

Wir verdanken ihm ...

... persönliche Weiterentwicklung, Mitwirkung in Gemeinde, Grabeskirche und Café Bickolo, anhaltende Zugehörigkeit zur katholischen Kirche, meinen ersten gutbezahlten Job nach dem Abi

Er schenkte uns ...

... wunderbare, einzigartige Pilgererlebnisse, Vertrauen, Freundschaft, Verantwortung, Freude

Wir verbinden mit ihm ...

... Visionen, Geradlinigkeit, Nächstenliebe, Liebe zur Musik, Aufgeschlossenheit für Neuerungen/Veränderungen, Chef sein, menschlich sein, ein Herz für die Jugend, die Grabeskirche, großzügige, herzliche Gastfreundschaft

Als ich Pastor Kugler vor Jahren (in meiner kurzen Vertretungszeit in St. Bartholomäus) einmal fragte, ob auch Menschen nicht christlichen Glaubens in der Grabeskirche St. Bartholomäus beigesetzt werden dürften, hielt er kurz inne, setzte sich und erklärte mir, dass für ihn eine Beisetzung ein Akt der Barmherzigkeit sei, und dass, wenn der Verstorbene mit einer christlichen Beisetzung einverstanden gewesen wäre, dieser in der Grabeskirche beigesetzt werden könne.

Ich erinnere mich, dass mich diese Aussage damals sehr bewegte und tief beeindruckte.

In diesem Jahr wurde auch meiner Familie diese Barmherzigkeit zuteil, als im März 2021 mein Schwiegervater beigesetzt wurde.

Sehr präzise, einfühlsam, ehrlich und ungeschminkt umriss er das Leben und den Tod des Verstorbenen und wir konnten auf versöhnliche und – ja barmherzige – Weise Abschied nehmen von unserem Vater, Schwiegervater, Ex-Lebensgefährten und Großvater.

Das war Klaus Kuglers letzte Beisetzung, die er in der Grabeskirche hielt.

Wir werden ihn sehr vermissen, als Pfarrer, Pastor und als Mensch.

Klaus Kugler war für ...

JÜRGEN DÜRSCHEID

... ein Freund, der immer ein offenes Ohr hatte und der mit uns in BiOs viele neue Ideen entwickelt und umgesetzt hat,
... ein Gegenüber, mit dem ich Themen auch kontrovers aber immer fair und zielgerichtet diskutieren konnte. Ziel war dabei stets die bestmögliche Lösung für die Menschen in BiOs,
... oft ein guter und großzügiger Gastgeber,
... ein Freund der Chöre

Ich verdanke ihm ...

... eine neue Perspektive auf viele Dinge, insbesondere auf solche, die ich vorher so gar nicht im Blick hatte.

Er schenkte mir ...

... viele gute Begegnungen und Anlässe zum Feiern aber auch zum Nachdenken,
... Vertrauen und Freiraum bei der Arbeit im Kirchenvorstand.

Ich verbinde mit ihm ...

... Engagement,
... neuen Ideen,
... Kunst und Kultur,
... Einsatz für Benachteiligte,
... Raum geben für Begegnungen,
... Dasein für die Menschen im Veedel.

WILFRIED KAETS

... mehr als nur ein Arbeitgeber.

Ich verdanke ihm ...

... die Fortführung vieler kreativer Ideen für Liturgiegestaltung, Kunstakzente, Gruppenarbeit.

Er schenkte mir ...

... seine Zugewandtheit in Sachen Entwicklung der RochusMusikschule.

Ich verbinde mit ihm ...

... viele Feiern mit gutem Essen und großer Gastfreundschaft.

THOMAS OXÉ

... ein Diener Gottes und der Menschen.
... Visionär und Macher.

Ich verdanke ihm ...

... Kontakte und Impulse.
... viel Unterstützung im Aufbau des Ehrenamtler-Teams an der Grabeskirche St. Bartholomäus.

Er schenkte mir ...

...unter anderem eine Fusswaschung bei einer Messe auf dem Weg nach Santiago de Compostella.
... Unterstützung und Beratung und ein gemeinsames Unterwegssein im Erlernen einer neuen Ehrenamts-Kultur.

Ich verbinde mit ihm ...

... Stiftung von Gemeinschaft, nicht zuletzt durch die Ausstattung des BiOs Inn mit einer Kaffeemaschine als Treffpunkt für spontane Begegnungen.
... Interviews und Zeitungsartikel, mit denen er die Grabeskirche in den Medien präsentierte.

Klaus Kugler war für ...

FAMILIE KÖNIGSFELD

Unser Pastor Klaus Kugler war nicht nur unser Pastor, sondern auch unser Freund.

Wir haben ihn kennengelernt und als Freund in unser Herz geschlossen.

Wir haben Karneval, Silvester und Geburtstage zusammen gefeiert.

Mit ihm in gemütlicher Runde Grillbende verbracht.

In schwierigen Zeiten war er immer für uns da!

Hätten wir vorher gewusst, dass die Zeit mit ihm doch so kurz ist, hätten wir noch so viel zusammen erlebt.

Wenn heute die Kirchenglocken läuten, dann denken wir an Klaus und somit an seine Auferstehung!

Du fehlst uns sehr.

Deine Königsfelds

MONIKA COLLET

... ein Pfarrer, mit dem ich in freundschaftlicher Weise sehr konstruktiv und zielgerichtet zusammen arbeiten konnte. Dabei war die Arbeit geleitet von den Werten, die für unser christliches Zusammenleben wesentlich sind, vom persönlichen Glauben, für die Menschen heute und unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Belange des sozialen Zusammenlebens heute. Für ihn war der Pfarrgemeinderat ein Gremium, das Verantwortung übernehmen muss.

Ich verdanke ihm ...

... viele Kontakte mit anderen kirchlichen Verbänden, aber gerade auch in der Bürgerplattform STARK! Im Kölner Norden. Darüber hinaus mit anderen Gemeinden und Verbänden, ob evangelisch (auch in der Ökumene) oder muslimisch.

Er schenkte mir ...

... viele Gespräche, viele Stunden des Feierns in der Kirche und bei gemütlichem Beisammensein sowie in der 5. Jahreszeit.

Ich verbinde mit ihm ...

... das Hineinnehmen der Menschen in die Kirche so wie sie sind. Hier denke ich auch an die Kölschmessen mit den Karnevalsgesellschaften sowie die Andacht in der Kirche vor dem jährlichen Sternmarsch der Karnevalsgesellschaften von der Rochuskirche bis nach Ossendorf.

Klaus Kugler war für ...

DAS TEAM DER KITA ST. ROCHUS

... Chef; ... Wie ein Fels in der Brandung, vermittelte Halt, Stärke und Schutz; ... er war anspruchsvoll, hatte klare Richtlinien; ... gefühlt immer anwesend; ... Dienstgeber, Begleiter, Lebensfreund.

Wir verdanken ihm ...

Ich fühlte mich als Mensch und Mitarbeiterin gesehen, ernst genommen und geschützt; ... Zuversicht und Mut; ... neue Perspektiven.

Er schenkte uns ...

... Sicherheit, Schutz und Gottvertrauen; ... alles, was möglich war – Zutrauen; ... Zeit.

Wir verbinden mit ihm ...

... eine harte, raue Schale mit einem sehr weichen Kern; ... neue Wege im Glauben, Erwachsenen – Taufvorbereitung; Grabeskirche; Ernstnehmen von Kinderfragen zum Glauben; ... Weihnachtsessen, Feiern; ... Niemals aufgeben.

SUSANNE GOSSMANN

... Der leitende Seelsorger meiner Gemeinde.

Ich verdanke ihm ...

... eine sehr würdevolle Beerdigung meines Vaters der Grabeskirche.Er konnte die Zweifel an einer Feuerbestattung in seiner Ansprache bei den Anwesenden wunderbar ausräumen.

Er schenkte mir ...

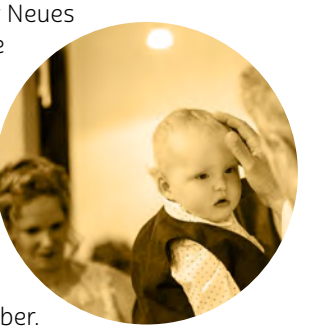
... drei schöne Kommunionfeiern meiner Kinder mit seinen Überraschungsbesuchen bei Kaffee und Kuchen.

Ich verbinde mit ihm ...

... viele interessante Gespräche und enormes Organisationstalent.

SONJA SCHLANGENSTEIN

... ein Mensch, der sich offen und kritisch mit den Geschehnissen in der Kirche auseinandergesetzt hat, offen für Neues war und viele gute Dinge auf den Weg gebracht hat. Unser Pastor in der Hochzeits- und Taufmesse und Arbeitgeber.



Ich verdanke ihm ...

... inspirierende und wertvolle Momente bei Weihnachtsessen, Wortgottesdiensten mit den Kindern in der Kita, Betriebsausflügen und der Vorbereitung auf unsere Hochzeit und Taufe.

Er schenkte mir ...

... eine wundervolle Hochzeits- und Tauffeier im Jahr 2017

Ich verbinde mit ihm ...

... nette Gespräche, ... toll gestaltete Wortgottesdienste in der Kita, ... interessante Kunstausstellungen und Projekte ... eine offene und engagierte Art Neuem zu begegnen und Dinge auf den Weg zu bringen.

Klaus Kugler war für ...

KAROLINA KURTH & BRIGITTE KUGLER

Klaus hat immer großen Wert auf unsere Familie gelegt; er war uns immer sehr zugewandt.

Mit Klaus haben wir viele fröhliche, gesellige Stunden verbracht. Sein herzliches Lachen und seine unverwechselbare Stimme eilten ihm manchmal voraus, noch bevor er einen Raum betreten hatte.

Klaus wusste es, die schönen Anlässe zu zelebrieren und Feste zu feiern.

Auch in traurigen Zeiten konnte er mit seiner Zuversicht Mut machen. Klaus hat seinen Glauben und sein Gottvertrauen in unsere Familie getragen.

Damit hat er uns berührt und gesegnet.

DAGMAR BURGER-KÜCHLER

... ein Visionär: Neben seiner Funktion als Geistlicher plante er das Columbarium, verwirklichte er den Neubau unseres Pfarrzentrums und gab Kunst einen Ort und Künstlern die Möglichkeit, in unserer Gemeinde deren Objekte ausstellen zu dürfen.

Ich verbinde mit ihm ...

... Reformen. Er hat seine Inspirationen mit Herzblut verwirklicht.

DORIS DUNG-LACHMANN

.. mehr als ein Chef. Auch Weggefährte im gemeinsamen Suchen nach eigenem gelingendem Leben und dem Reich Gottes im Veedel, in der Kirche von Morgen – mit Respekt, auch dann wenn wir unterschiedlicher Meinung waren.

Ich verdanke ihm ...

... die Freiheit des Denkens der Initiative!

Und die Freiheit, meinen Alltag immer wieder so zu strukturieren, dass nebenher die Begleitung unserer Eltern möglich war.

Er schenkte mir ...

Urlaubserzählungen, Raucherpausen einer Nichtraucherin... ;o)

Und uns allen das feste Vertrauen, dass wir gemeinsam weiter gehen werden! – Mit wachem Geist und vertrauendem Herzen.

Ich verbinde mit ihm ...

... Gastfreundschaft, Kunst und Karneval; ein Herz für Menschen in Not und Momente in Trauerfeiern, in denen Blicke reichten...

Letzte Dinge … zukunftsweisend!

Schriftliche Ausfertigung der Ansprache von Jan Opiéla zur »Auferstehungsmesse« für Klaus Kugler am 12. September

[…]

Ein wenig weiblich Emotionales als Auflagepunkt muss schon sein, obwohl Klaus als »Sandwich-Junge« zwischen 2x2 Schwestern schon reichlich bedient war.

Ansonsten klappte das ja auch mit uns ganz gut in über 25 Jahren gelebter Gemeinschaft. Wohl die am längsten skandalfrei funktionierende Priester-WG, die es möglicherweise je im Erzbistum (Köln) gegeben hat. Alles blieb ungeregelt und erledigte sich dennoch, vom Müll Rausbringen über Wäsche, Putzen und Einkaufen bis hin zum Kochen. Es war ein Geben und Nehmen, wo gefühlt, es für jeden auskam. Nicht so für die vormalige Bistumsleitung, denn wie ließe es sich sonst verstehen, dass wir bei dieser biblisch modellhaften Communio über all die Jahre niemals auch nur einen (Priesteramts-)Praktikanten hatten, was schon von penetranter Ignoranz zeugt. Hingegen gab es wegen unserer anhaltenden »Paarkonstellation« ein Riesenspektakel, was sich wiederum nur erklären lässt, wenn beim Wort »Paar«, Mann nur das »Eine« im Kopf hat! … Selbst das haben wir überstanden.

Doch ein säuberlich verfasstes Blatt mit der dürren Überschrift »LETZTE DINGE«* und dem Bibelvers »Denn siehe das Reich Gottes ist mitten unter euch« (Lk 17, 21), das lässt sich nicht einfach mal so überstehen. Vielleicht bedarf es ja der Interpretation und ließe sich dann besser einordnen. So wie die Frage von Klaus »Bekommen wir auch 12 Stühle an unseren Tisch?«, will sagen, dass da eine aus pastoralen Gründen wichtige Essenseinladung bevorsteht oder ein ähnlich gelagertes Frageritual »Hast du mal deinen Terminkalender (zur Hand)?«, was bekanntermaßen die Weihnachtsmenü-Fest-Woche einläutete. Mit Sicherheit meine Passion, aber das Festbuffet mit 120 zu erwartenden Mitarbeitenden aus dem neu errichteten Sendungsraum war schon happig. Lieb, die dann spät nachts von ihm mitten im Vorbereitung-Countdown gestellte, jedoch rein rhetorisch zu verstehende, Frage »Du machst jetzt aber nicht mehr so lange«?

Überhaupt war für vieles Interpretation und auch Intuition nötig gewesen, denn wir waren mit unserer Wohnung im BIOS-Inn (Pfarrzentrum) nicht die Schnittstelle der Gemeinde oder gar das geheime Headquarter; so habe ich zwar vieles wahrgenommen, jedoch nicht gewusst und wollte es auch letztendlich nicht. Darin könnte vielleicht das Geheimnis liegen für das Gelingen unseres langjährigen Miteinanders.

Dennoch war mir schon zu Ohren gekommen, dass für die »kleinen Leute« die Rochus-Kirche einfach die Pastor-Kugler-Kirche war, wo doch jetzt in den Tagen des Abschieds recht viele an der Hand ihrer Eltern nochmal gucken gegangen sind. Im Eingangsbereich neben Kerze und Kondolenzbuch begegnete ihnen Klaus eben in seinem Haus, wo er ja für sie auch hingehört, auf einem großen Foto vor den vertrauten Sonnenblumen ihrer KiTa. Damit könnte für die Kleinen die Welt vielleicht wieder in Ordnung sein, zumal sein freundlich anschauender Blick tief prägend auch ein Gottesbild bedienen könnte!

Da wären wir ja dann schon ganz in der Nähe eines irdisch verknüpften Himmelreiches, was für Klaus in den verschiedensten Lebensbezügen ganz greifbar wurde. Im Karneval / Sitzung um Sitzung / im Rosenmontagszug mitgehen / hoch auf dem Wagen im Ehrenfelder Dienstagszug … Glückseligkeit pur … göttliche Momente … himmlisch.

Die verschiedenen Lebenswege der sieben Nichten und des großen Neffen Sven zu beobachten und im Erwachsenwerden, selbst bei kritischen Fragestellungen und grundlegenden Entscheidungen, zu begleiten. Nicht zuletzt auch mit den alljährlich zur rechten Zeit eintreffenden Adventskalendern oder einem hier und da gesponsertem größeren »Urlaubs-Eis«. Unvergessen die Familientreffen bei uns im BIOS-Inn und dazu noch der Zuwachs mit zwei »Mainzelmännchen« (Großneffen aus Mainz) und dem »Schwarzwaldmädel« (Großnichte aus Freiburg)!

Förmlich auf »Wolke 7« schwebte er immer ein nach einem klassisch konzertanten Philharmonie Besuch, was bei uns zu Hause jedoch keinen Nachhall fand, da es bei mir auf Jazz, House und Indie Rhythmen trifft. Von daher war Musik für den Urlaub vorbehalten, da konnte ich im Auto ruhig meine Musik anmachen, wenn Klaus für die nächsten 200 Kilometer sein obligatorisches Mittagsschläfchen hielt.

Dann das Auspacken der Weihnachtskiste – wie es für alles »Kisten« gab – vor den Festtagen, der minutiöse Aufbau einer wahren Heerschar von kleinst Krippenfiguren aus der Provence, natürlich mit einer Großfamilie »meiner Leute«, den Tsiganes, auf dem Weg zur Krippe mit Sack und Pack. Bis zum Fest war dann auch der große Caritas-Präsent-Karton geknackt, was immer einherging mit einem Revuepassieren seines ehrenamtlichen Einsatzes und der Feststellung, dass es wieder mal gelungen sei, Wirtschaftlichkeit, caritative Sozialität bei relativer Zufriedenheit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter einen »kirchlichen« Hut gebracht zu haben.

Ja, jetzt im Rückblick ist alles wie »im Himmelreich«, besonders, wenn er zu später Stunde noch einmal mit zwei frischen Weingläsern und der entsprechenden Flasche Weißen aufkreuzte, dann konnte unser »Nachtgespräch« schon mal lang und sehr tiefgehend werden.

Doch in dem von ihm ausgewählten Schrifttext ist die Rede vom »Reich Gottes«, was mitten unter euch ist (Lk 17, 21)! Folglich müssen wir noch einmal genau hinschauen, damit wir uns nicht in Erinnerungen verzetteln und letztendlich am Wesentlichen vorbeilaufen, denn irgendwo muss doch die Botschaft, der Auftrag, sein Vermächtnis enthalten sein.

Also noch eine Interpretation, wenn wir ganz einfach im »Reich Gottes« ein »reich an Gott« entdecken. Wo können wir also Begegnungen mit Klaus erinnern, die so reich gefüllt waren, dass darin »Gott begreifbar« wurde. Mögliche Begegnungsorte sind schnell präsent, vergleichbar zweier Brennpunkte ein und derselben (Lebens)Ellipse, die beide von ihm initiiert sind: BiOs-Inn* und die Grabeskirche*. Aber auch – und das sei besonders hervorgehoben – das wöchentliche große Pastoral-Team-Treffen, wenn die »Platzhirschmentalität« irgendwann überwunden und Kirche in der Tat was mit Gott zu tun bekam!

Wie aber jetzt ohne ihn, mit Blick in die Zukunft, (s)eine pastorale Handreichung ausmachen wollen, um hinzubekommen, dass es »reich an Gott« ist?

Da müssen wir zunächst in die Schweizer Berge gehen zum Namenspatron der Bruder-Klaus-Siedlung in Köln-Mülheim (wo er seine Kinder- und Jugendzeit verbrachte), der auch sein

Namenspatron ist, dem Nikolaus von Flüe, Bruder Klaus*. Seiner visionären Sicht ist die Schweiz als Zusammenschluss von Kantonen zu verdanken, denn er konnte die unmittelbar bevorstehende kriegerische Auseinandersetzung unter den drei Gründungskantonen durch seine (der weder lesen noch schreiben konnte) umsichtige Beratung abwenden. Seine Maxime im mehrfach täglich wiederholten Gebet wäre vielleicht eine Voraussetzung, wenn eine jede und ein jeder sich daran halten würde, dass es hier unter uns ‚reich an Gott' werde:

Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir, was mich hindert zu Dir.

Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir, was mich fördert zu Dir.

Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir und gib mich ganz zu Eigen Dir.

Trotzdem scheint mir noch etwas zu fehlen, was alles irgendwie zusammenhält und spürbar durchdringt. Dafür müssen wir Klaus in die Bergwelt nach Österreich begleiten, wo er zu Studienzeiten seine Freisemester, abgekoppelt vom erzbischöflichen Machtbereich und befreit vom Bonner »Kasten«*, in Innsbruck verbrachte. Genau dort, wo der große Theologe Karl Rahner lehrte und die deutschen Theologiestudenten sich neben Skifahren beim »Peter« in der Kneipe zum flüssigen Theologenstammtisch trafen. Das war der Anfang einer 40 Jahre währenden Freundschaft mit eben diesem Peter über alle Höhen und Tiefen, mit dem Koch und Hüttenwirt, dem Küchenchef eines großen Sporthotels, dem Bergspezi und Schwammerl*-finder. Er war wohl der Einzige, der ungestraft und ohne anschließenden Muff-Modus, »Kläuschen« sagen durfte … und der Grund, so sagt Peter selbst »Ich liebte ihn!«

** hier ist alles aufgeschrieben, wie Klaus es sich vorgestellt hat, jedoch in einer guten Partnerschaft weiß man schon, wie es gemeint ist und man es halten muss!*
** BIOS-Inn, der Name ist schon Programm genug und da wohn(t)en wir mitten drin!*
** Die einzige Grabeskirche (Columbarium) in katholischer Trägerschaft im Erzbistum Köln mit sechs(!) Jahren Planungszeit und zäher Ausdauer zusammen mit dem Kirchenvorstand, weil wieder einmal die Bistumsleitung innovativ auf dem Schlauch stand!*
** Am 25.09. ist auch sein Namenstag, an dem wir Klaus beigesetzt haben, genau in dem anderen Brennpunkt -Grabeskirche- seiner Lebens- und Schaffensellipse.*
** So die landläufige Bezeichnung für das Wohn- und Studienkonvikt am Universitätsstandort in Bonn für die Priesteramtskandidaten des Erzbistums Köln.*
** Pfifferlinge, für die auch Klaus einen Jagdinstinkt entwickelt hatte.*

Opfer der Fluten I

Die Förderschule Lindweiler Hof hofft auf einen Neubeginn

Hinter der schweren dunklen Eichentüre schlummert eine Idylle: sattgrüne Wiesen, wuchernde Pflanzen, ein Teich und eine Ansammlung von Pavillons, die über schmale verwinkelte Wege miteinander verbunden sind. »Das ist für mich nicht nur ein Arbeitsplatz, das ist für mich ein Stück Heimat«, sagt Michael Boes-Schulte. »Ich liebe diese Schule«.

Seit sieben Jahren ist Michael Boes-Schulte stellvertretender Leiter der Förderschule für Emotionale und Soziale Entwicklung Lindweiler Hof direkt an der Rochuskirche. Eine Schule, die perfekt auf die rund 130 Kinder und Jugendliche abgestimmt ist, von denen viele aus schwierigen sozialen Verhältnissen stammen: Die Klassenzimmer sind klein, es gibt eine Lehrküche und ein Lehrschwimmbecken, einen Musikraum und eine frisch renovierte Turnhalle, einen Brotbackofen und einen Stall mit Auslauffläche für die Hühner. Eine Idylle. Bis zum 14. Juli. Da kam das Wasser.

Michael Boes-Schulte inspiziert die Schäden. Er ist noch immer schockiert, mit welcher Macht und Zerstörungswut sich das Wasser seinen Weg gebahnt hat. Die Turnhalle, in deren Umkleide er gerade steht, war frisch renoviert. Jetzt ist sie nicht mehr nutzbar.

Es bahnte sich seinen Weg unter der Eichentüre hindurch, floss mit unbändiger Zerstörungswut das Treppenhaus hinunter, staute sich mannshoch in den Kellerräumen, drückte Glasscheiben aus den Fensterrahmen, verbog Metalltüren, ließ Böden aufquellen und Tische und Stühle in den Wellen tanzen. Wände und Dämmmaterial saugten sich mit ihm voll, Schlamm und Schmutz lagerten sich überall ab. Michael Boes-Schulte zieht eine bittere Bilanz: Die Lehrküche wurde verwüstet, die Technik des Lehrschwimmbeckens komplett zerstört, die Möbel sind nur noch Schrott. Die Schule ist unbenutzbar. Und es steht in den Sternen, ob sie wieder aufgebaut wird. Und– wenn ja – in welcher Form?

Lehrpersonal und Kinder sind seit den Sommerferien in einem Schulgebäude in Longerich untergebracht. Ein Neubeginn, der Mut macht, in dem aber auch Wehmut mitschwingt.

»Wenn so etwas passiert, merkt man, dass man von einer Minute auf die andere nicht mehr Regisseur seines eigenen Lebens ist«, sagt Michael Boes-Schulte (Bild rechts). Die Schäden sind so groß, dass die Schule nicht mehr benutzbar ist .Auch die Lehrküche wurde komplett zerstört (unten).

Michael Boes-Schulte vermisst das alte Schulgebäude, die kurzen Wege, das familiäre Flair, die Gestaltungsmöglichkeiten, alles so herzurichten, dass es zu den Belangen der Kinder und Jugendlichen passt.

»Wenn so etwas passiert, merkt man, dass man von einer Minute auf die andere nicht mehr Regisseur seines eigenen Lebens ist«, sagt Michael Boes-Schulte. Als das Wasser kam, saß er auf einem Trimm-Dich-Rad in der Schule, so wie er das regelmäßig tut, wenn er abends noch einmal kurz ins Gebäude kommt, um ein wenig Sport zu treiben. Der Weg ist nicht weit, er wohnt mit seiner Familie in der Nachbarschaft. Zuerst hörte er ein Rauschen, dann kam das Wasser, »und zwar in einem Höllentempo«, wie er sich erinnert. Er packte seine Sachen und lief zu seiner Wohnung, wo das Wasser draußen auf der Straße schon so hoch stand, dass es jeden Moment ins Kinderzimmer zu strömen drohte. Die Nachbarn sicherten gemeinsam das Wohnhaus. Michael Boes-Schulte lief zur Schule zurück und stand im Erdgeschoß knöcheltief im Wasser. Er wollte in den Keller um zu schauen, welche Schäden es dort gibt. Da wurde ihm schlagartig klar: Du kommst da ja gar nicht rein. Der Keller steht komplett unter Wasser.

Und so war es auch. Selbst Monate danach ist Michael Boes-Schulte immer noch schockiert über die Macht des Wassers und die Schnelligkeit, mit der es Dinge zerstörte, die die Schulgemeinschaft in vielen Jahren mühsam aufgebaut hat. Er ist aber auch beeindruckt von dem Engagement des Hausmeisters, der unermüdlich im Einsatz war und gerettet hat, was zu retten war. Michael Boes-Schulte spricht über den Zusammenhalt der Schule, die Hilfsbereitschaft und die Gastfreundschaft, die sie in dem neuen Schulgebäude erfahren haben. Er spricht aber auch von Hoffnung auf einen Neubeginn. Der Lindweiler Hof sei die einzige Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung im Stadtbezirk Ehrenfeld, sagt er. »Diese Schule wird hier gebraucht.« *(Text und Fotos: Michael Karhausen)*

Opfer der Fluten II

Doris Dung, Pastoralreferentin, erzählt von ihren Flut-Eindrücken in der Gemeinde und an der Ahr

Am 14.Juli diesen Jahres stand ich gegen 18 Uhr alleine in der Unterkirche von St. Dreikönigen und schaute auf ein Rohr. Wasser strömte ein durch dieses Rohr, aber auch nur durch dieses eine. Und ich rief verschiedene Menschen an, ob sie eine Idee hätten, wie ich alleine nur dieses eine Rohr vorübergehend stopfen könne. – In diesem Moment hatte ich tatsächlich noch die Vorstellung, dass sich damit die drohende Überschwemmung des Pfarrheims abwenden ließe. … Doch gegen 19.30 haben dann eine Hand voll Helferinnen und Helfer gemeinsam die Aktion aufgeben und ein Pfarrzentrum verlassen müssen, in das das Wasser wie ein Strom hereinrauschte. Nie da gewesen, unfassbar ….

Dann schloss sich die Nacht zu Hause an und ich schrieb am anderen Morgen in meine Whats-App-Familiengruppe: »Wir sind letzte Nacht abgesoffen, aber über den Kreis Ahrweiler hört man noch Schlimmeres???!« Niemals im Leben hätte ich mir vorstellen können, was daraufhin an Flutbildern herein prasselte – immer mehr entstanden innere Bilder in mir von Erzählungen meiner Mutter über Kriegsschäden in den Dörfern an der Ahr. Ganz ehrlich – sie waren harmlos gegen dieses Unwetter.

Als wir kurz danach dann mit Jugendlichen des Sendungsraums zur Hilfe in Dernau ankamen und den Frauen im Kleiderzentrum halfen, erwarteten uns unfassbare Eindrücke für alle … viel Stille untereinander; sehen der Gesichter; hören der Geschichten »als ich nachts mit der einzigen Kerze auf dem Dach saß, und die Schreie um mich hörte …« und immer wieder das Wort: unfassbar. Erst mit der Zeit begannen wir miteinander zu reden. Manchmal denke ich heute noch für Sekunden: War und ist das real?

Uns gemeinsam wurde das Chaos real und real fassbar dadurch, dass wir es angefasst haben. Dass wir Menschen angeschaut haben, ihre Tränen des Entsetzens ebenso angenommen haben wie die Tränen der Rührung über all die Hilfe, über Menschen, die einfach da waren, über das Gefühl, in allem nicht alleine zu sein. Mir fällt immer wieder der Satz von Martin Buber ein: »Alles wirkliche Leben ist Begegnung«.

Tapete kratzen, Decken abreißen, diese unsagbaren Mengen an Schlamm ... einfach tun; einfach anpacken, hindurch leben durch dieses aus den Fugen geratene Leben und darin ganz nah miteinander sein. Das war in allem Schrecken seltsam gleichzeitig ein sehr berührendes Gefühl. Mitten im Chaos immer wieder kleine und darin großartige Momente der Freude.

Den Funken der Hoffnung in sich zu tragen, das scheint uns Menschen wirklich zutiefst eigen zu sein – wenn wir denn nur jemanden haben, der ihn nährt ... Es war die Hoffnung mitten im Chaos, die aufstrahlte in der Freude über Sonnenblumen, die eine Woche lang im Putzeimer leuchteten; und ein sehr berührender Moment, als die Jugendlichen ein Kreuz im Schlamm entdeckten... Es wird am Ende einen Ehrenplatz bei seinen Besitzern bekommen, haben sie gesagt und ich bin mir sicher, dass wir eingeladen werden, es dann zu bestaunen. Noch heute empfinden gerade die Helferinnen und Helfer vor allem Dankbarkeit.

Wer dabei war? Das verraten euch die Stiefel.

Dernau 2021:
Winzerfest in Trümmern

Dernau. Seit jeher eines der schönsten Ausflugsziele im Ahrtal und bereits zweimaliges Ziel der alljährlichen Elferratstour der KG Rocholomäus. Ein Ort, den die Elferratsfreunde kennen und schätzen. Ein Ort, der viele schöne Erinnerungen an gemeinsame Stunden in sich trägt. Und ein Ort, dem Rocholomäus helfen wollte, um den Menschen nach der Flutkatastrophe ein Stück Normalität zurückzugeben. Anfänglich nicht mittels eines Winzerfestes, sondern mit Muskelkraft und Zuspruch.

Herbert Marner, langjähriges Freundeskreismitglied, gebürtiger Dernauer und selbst von der Flut stark betroffen, steuerte die Hilfsangebote aus Köln von Beginn an. Bereits unmittelbar nach der Flutkatastrophe machten sich einige Rocholomäer nach Dernau auf, um vor Ort zu helfen und einfach da zu sein.

Konfrontiert mit der allgegenwärtig herrschenden Zerstörung und Leid war schnell die Idee geboren, der Gemeinde ein Stück Normalität zu schenken. Ein Fest musste her. In Zusammenarbeit mit Herbert Marner, Vivien Greber und Ingrid Näkel-Surges vom Verkehrsverein wurde die Idee entwickelt, ein Fest nur für die Dernauerinnen und Dernauer am letzten Septemberwochenende – dem traditionellen Winzerfestwochenende – stattfinden zu lassen und auch eine Weinkönigin zu küren. Die Rocholomäer hatten sich dann sehr schnell bereit erklärt, die Bedienung der Gäste vor Ort zu übernehmen und Sponsoren anzusprechen. Der Anspruch war, das diesjährige Winzerfest nur auf Spendenbasis zu finanzieren - eine Idee, die mit der fantastischen Unterstützung vieler Sponsoren voll aufging. Dafür an dieser Stelle noch einmal einen herzlichen Dank! Das Winzerfest 2021 war geboren – »Das Winzerfest in Trümmern«. Die Mission: Freude verbreiten für ein vom Hochwasser gebeuteltes Dorf!

Was von diesem Paradies nach der Flutkatastrophe im vergangenen Juli geblieben ist, wie es den Menschen vor Ort seitdem ergangen ist und wie unter diesen Umständen überhaupt ein Winzerfest veranstaltet werden soll; all diese Fragen stellten sich die Elferratsmitglieder vor der Ankunft.

Dass nichts mehr so war, wie es einmal gewesen ist, erlebten die Rocholomäer dann durch eine ebenso interessante wie bedrückende Dorfführung durch all die zerstörten Gassen, Häuser und Höfe und letztlich landeten sie am vom Schlamm befreiten Sportplatz, wo das Winzerfest stattfinden sollte.

Mit vielen helfenden Händen und dank der Hilfe vieler Sponsoren standen pünktlich zum Start des Winzerfestes die Festzeltgarnituren, Reibekuchenwagen, Grill- und Kaffeestand, Kinderkarussell, Weinstand, Bierwägen und vieles mehr.

Bevor die ca. 500 Gäste bei bestem Wetter feierten, kamen alle zu einer Andacht zusammen. Begleitet vom Jugendchor St. Rochus fand Dechant Jörg Meyrer einfühlsame Worte und erinnerte an die vielen Menschen, die bei der Flutkatastrophe ihr Leben verloren. Die Bilder der

Aufbruch, Trauer, Miteinander und Liebe zur Heimat. Es war ein außergewöhnliches Winzerfest, das Dernau nach der Flutkatastrophe an der Ahr erlebt hat. – Auch mit Unterstützung der BiOs-Gemeinde und der Bläck Fööss aus Köln.

Flutnacht kamen wieder hoch, es wurde sehr still, man sah in viele trauernde Gesichter.

Nun galt es die Brücke zu schlagen zwischen Zurückblicken, den Verstorbenen gedenken und Nach-vorne-Schauen und im hier und jetzt zu feiern. Ein munteres Programm sollte die Dernauer und ihre Helfer in den nächsten Stunden erwarten und von den Sorgen des Alltags, wenn auch nur für einen Tag lang, ablenken.

Angefangen mit den Auftritten der Musikvereine Reinstetten und Fronhofen bis hin zur Darbietung der Tanztruppe Hellige Knäächte un Mägde bot sich den Gästen ein abwechslungsreiches und heiteres Programm.

Als ein Höhepunkt muss hier sicherlich die Proklamation der neuen Weinkönigen genannt werden. Linda Trarbach, am Vorabend bei der Wahl der Deutschen Weinkönigin zur Deutschen Weinprinzessin gewählt, übergab die Krone weiter an ihre Nachfolgerin Ronja Josten. Ein stolzer Moment für die Dernauer. »Unser Ahrtal hat trotz der Katastrophe die besten Weinmajestäten zu bieten« hieß es von Bürgermeister Alfred Sebastian dazu.

Mit dem Auftritt der Bläck Fööss erlebten die Gäste einen weiteren Höhepunkt. Die Stimmung war ausgelassen. Lieder voller Aufbruch, Trauer, Miteinander und Liebe zur Heimat spiegelten die Gemütslage der Dernauer nur allzu gut wider. Nach 45-minütigem Auftritt wollten die Besucher des Winzerfestes die Kölner Musiker gar nicht mehr von der Bühne lassen. Gerne blieben die Musiker für eine ausgiebige Zugabe länger. Versteht sich von selbst – alles ohne Gage.

So vergingen die Stunden bis in den Abend wie im Fluge. Ein stimmungsvolles Ende dieses außergewöhnlichen Weinfestes bereitete noch das Höhenfeuerwerk, bis dann gegen 21.30 Uhr die Schotten der Bierwägen schlossen und die Rocholomäer den Heimweg antraten. Körperlich erschöpft, aber mit dem Gefühl, den Flutwasser-Opfern einen Tag voller Zuversicht und Auszeit vom belastenden Alltag beschert zu haben.
(Marco Gagelmann)

Angekommen

Wie eine afghanische Familie in Köln-Bickendorf den Neustart wagt

Leidenschaft für Lego: Pooja und Dawood mit Nesthäkchen Daniel (1), Tochter Geeti (6) und Sohn Subhan (10).

Mit einem verschmitzten Lächeln blickt Mohammad Hussein allen Besuchern entgegen: ein stolzer Mann mit weißem Bart und traditioneller weißer Kopfbedeckung, den hell-karierten Schal schwungvoll um die Schultern gelegt. Mohammads Foto steht auf einer Anrichte in der Wohnung von Pooja und Dawood in Köln-Bickendorf. Mohammad ist Dawoods Vater. Das Foto zeigt ihn so, wie er Zeit seins Lebens war: voller Hoffnung und Zuversicht in seiner Heimat – dem vom Krieg gebeutelten Afghanistan.

Wann immer Dawood sich das Foto ansieht, spürt er die positive Aura, die sein Vater versprüht hat. Er spürt aber auch die Trauer, die er empfand, als Mohammad im vergangenen Jahr im Alter von 72 Jahren in Afghanistan starb. Dawood konnte nicht dort sein. Vor zehn Jahren hatten sich die beiden das letzte Mal gesehen. Das Foto ist eine Erinnerung an den Vater. Aber auch eine Erinnerung daran, dass Dawood und Pooja nicht mehr in ihr Heimatland zurückkehren werden.

Pooja ist Sunnitin und hat eine große Familie, Dawood ist Schiit. Obwohl sie beide Muslime sind, durften sie in Afghanistan kein Paar sein. Als sie sich in Kabul kennenlernten, war sie 15 und ging noch zur Schule, er war 16 und handelte mit Kosmetikartikeln. Sie tauschten Handynummern aus, schrieben sich, lernten sich näher kennen, verliebten sich. Doch schnell war klar, dass Poojas Familie die Beziehung nicht dulden würde. Eine Sunnitin könne keinen Schiiten heiraten, hieß es. Immer wieder gab es Streit und Drohungen. Dawoods Vater hatte mit der Liebe seines Sohnes dagegen kein Problem.

Mohammad Hussein hat als Gärtner und Landwirt gearbeitet. Vor einem Jahr ist er im Alter von 72 Jahren gestorben.

Dawood und Pooja beschlossen zu fliehen. Sie versteckten sich und schlugen sich über die Grenze bis in den Iran durch. Pooja war schwanger. Sie schafften es bis in die Türkei - ohne Visa, was Dawood prompt zum Verhängnis wurde. Die Polizei nahm ihn wegen der fehlenden Dokumente fest, er musste ins Gefängnis. Wenn Pooja sich mit dem neugeborenen Sohn Subhan vor das Gefängnistor stellte, konnte er die beiden durchs Gitter sehen.

Als Dawood freigelassen wurde, flohen sie weiter: über Griechenland, Bulgarien, Serbien, Ungarn und Österreich nach Deutschland. Drei Jahre dauerte die Odyssee, in deren Verlauf Dawood seine kleine Familie immer wieder mit Gelegenheitsjobs über Wasser hielt: als Schuhmacher, Bauarbeiter oder Taxifahrer. Für ihn keine große Umstellung. »In Afghanistan reicht ein einziger Job nicht aus«, sagt er. Da müsse man erfinderisch sein und immer wieder schauen, wie man sein Geld verdiene.

Pooja und Dawood sind angekommen. In Bickendorf direkt neben der Grabeskirche St. Bartholomäus haben sie eine kleine Wohnung bezogen, in der sie mit Subhan, ihrer Tochter Geeti und dem einjährigen Daniel leben. Deutschland war ein Neubeginn, und es scheint, dass sie ihn gut geschafft haben – nach vielen anfänglichen Schwierigkeiten. So war Dawood lange überzeugt, seine Frau solle nicht berufstätig sein, es sei seine alleinige Verantwortung, für das Auskommen der Familie zu sorgen. Pooja trug zu Beginn auch noch ein Kopftuch, bis sie feststellte, dass sie damit zu anderen Menschen eine Distanz aufbaute. »Ich merkte, ich komme damit nicht weiter«, erzählt sie.

Schnell war beiden klar, dass Sprachkenntnisse, Schulabschlüsse und Berufsausbildungen ein Türöffner sind, um in der neuen Heimat Deutschland Fuß zu fassen. Deshalb besuchen sie Sprachkurse und setzen mit viel Fleiß und Zähigkeit alles daran, ihr Deutsch zu verbessern. Dawood arbeitet mittlerweile bei den Kölner Verkehrsbetrieben (KVB) als Busfahrer, Pooja hat als Verkäuferin in einem Modegeschäft Geld dazuverdient, geht jetzt aber wieder zur Schule.

Seit ihrer Ankunft in der BiOs-Gemeinde wurden und werden Dawood und Pooja regelmäßig von ehrenamtlichen Helferinnen unterstützt. Das hat ihnen geholfen, in Deutschland anzukommen und ein neues Leben zu beginnen. Der Alltag habe sie anfangs verschluckt, erzählen sie: essen, lernen, arbeiten, Behördengänge, Kinder betreuen, schlafen – das Leben sei ein einziger Überlebenskampf gewesen, ohne Raum für andere Dinge. Doch dann hatte Pooja in der Schule ein Schlüsselerlebnis, als ein Mitschüler zu ihr sagte: Wir können Entscheidungen treffen und wählen, was wir tun wollen. Wir können Ziele haben. Pooja nahm sich das zu Herzen. Sie will ihr Fachabitur machen und Bauingenieurin werden. »Mit Mathe komme ich klar«, sagt sie. Nur die Sprachkenntnisse müssten noch besser werden.

Die jüngsten politischen Entwicklungen in Afghanistan erfüllen beide mit Sorge. Pooja hat Angst um ihre kleine Schwester, ledige Mädchen haben im Land keine Chance auf Schulbildung, ihr Leben ist nicht viel wert. Aber auch die Jungen sind gefährdet. Ihnen droht, von den Taliban verschleppt und zu Soldaten zwangsrekrutiert zu werden. Die Lebensmittel im Land werden knapp und immer teurer, alle brauchen Geld, es gibt kaum Arbeit, immer wieder werden Menschen von den wieder erstarkten islamistischen Machthabern geschlagen und misshandelt. Wird es jemals einen Neuanfang in Afghanistan geben? Poojas Antwort kommt schnell: »Nein«, sagt sie. »Wie soll es einen Neuanfang geben? Ohne Schule. Mit Gewalt.«

Erschreckende Worte, doch die beiden haben ein klares Ziel. Sie wollen sich darauf konzentrieren, ihre Landsleute hier zu unterstützen, die aus Afghanistan fliehen konnten. Dawood war an der Unterkunft an der Herculesstraße und hat seine Hilfe angeboten. Er und seine afghanischen Kollegen bei der KVB haben Geld gesammelt. »Uns ist auch geholfen worden. Jetzt haben wir selber Energie und können rausgehen und etwas tun«, sagt er.

Die beiden freuen sich mit ihren drei Kindern auf Weihnachten. »Das kennen wir bei uns nicht, aber wir sind in Deutschland, und deshalb feiern wir mit«, sagt Dawood. Es gibt einen Christbaum und Geschenke für alle. »Jesus ist für uns auch ein Prophet«, sagt Pooja, »da müssen wir doch Respekt haben.« Sie blicken auf das Bild von Mohammad. Er lächelt. *(Text und Fotos: Michael Karhausen)*

Von St. Dreikönigen in die Welt

Online-Gottesdienste: Zwei StreamTeamer berichten

Sonntag, 29. März 2020: Der YouTube-Kanal »Kirche in Bickendorf, Ehrenfeld und Ossendorf« geht zum ersten Mal »auf Sendung« (Bild links). Inzwischen sind Team und Ausrüstung immer professioneller geworden. Die Hardware in der Kirche, die Software und das Können der Akteure ermöglichen inzwischen auch das Einblenden der Gebets- und Liedtexte und des »Senderlogos«. (Bilder: mitte, rechts; Fotos: Nowakowski, YouTube)

Die entscheidende Frage zur rechten Zeit. – Bei uns in BiOs sehen wir, was sie bewirken kann: Unser YouTube Gottesdienst sonntags um 10Uhr. Mit dabei sind Menschen fast aus der gesamten Republik und darüber hinaus. Aber wie lautete im März vergangenen Jahres die Frage? …

Rückblick: März 2020. – Kontakte wurden minimiert. Das Gemeindeleben stark eingeschränkt. Gottesdienste, Taufen und Trauungen fanden nicht wie bisher statt. Plötzlich ist das nicht mehr möglich, was uns im Inneren stark berührt: Treffen mit Schwestern und Brüdern, in deren Kreis wir uns mindestens einmal in der Woche richtig wohlfühlen.

Dann die Frage einer Frau, ob es vielleicht »heimliche Christentreffen« gäbe. Diese Frage fiel auf fruchtbaren Boden: hören – urteilen – handeln; analog zu: sehen – urteilen – handeln, dem roten Faden von Kardinal Joseph Cardijn (1882-1967) Gründer der CAJ.

Nach der Fragestellung ging alles relativ schnell. Es gab Gebetseinladungen, Kirchenöffnungszeiten für Gebete, Lesen des Evangeliums in Dreikönigen und Whats App Treffen. Stephan Matthey organisierte ein Netzwerk mit einer Reihe von Experten, die mit ihrem Wissen, Equipment als auch ihren Fähigkeiten dem Ruf folgten.

Einmal auf YouTube gesehen, war auch ich ab April dabei. Im sogenannten *StreamTeam* haben sich bisher ungefähr 30 Personen engagiert mit erfreulich niedrigem Altersdurchschnitt.

Zum Schluss wünsche ich allen, dass Sie und Er das Geschenk der eigenen Berufung wahrnimmt und danach handelt. Und ihr wisst ja: Fragen geht immer. *(Hajo van den Valentyn)*

März 2020. Plötzlich stand alles still! Der Rhythmus des Alltags, der Pulsschlag des gewohnten Lebens – innerhalb weniger Tage war aus einer merkwürdigen Ungewissheit eine neue und schwer begreifliche Realität geworden. Sport-, Kultur- und Unterhaltungsveranstaltungen wurden abgesagt, Kontakte mussten eingeschränkt, Masken getragen und Abstand gehalten werden. Mit einem Schlag brachen lieb gewonnene Gewohnheiten und Rituale weg und auch Gottesdienste durften natürlich nicht mehr in gewohnter Weise gefeiert werden.

Ich saß auf der Terrasse, versunken in Gedanken über das, was gerade geschah und was das mit mir machte, als mich eine Mail von Stephan Matthey erreichte, in der er um Vorschläge, Tipps und Ideen bat, wie man weiterhin »gemeinsame Gottesdienste« feiern könnte - und schnell war die Vision eines Live-Streams aus St. Dreikönigen geboren, an der ich gerne mitwirken wollte. Es schien mir ein Weg zu sein, aus der Schockstarre zu erwachen, in die wir alle zwangsweise gefallen waren. Eine Möglichkeit, sowohl für mich etwas zu tun und aktiv zu werden als auch Anderen einen Lichtblick zu spenden und ein Gefühl von Nähe, Trost und Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft zu geben – Dinge, deren plötzliche Abwesenheit uns erst ihre ganze Wichtigkeit bewusst machten.

Und es war ein erhebendes Gefühl, ein kleiner Teil zu sein von etwas, das so viele Menschen erreicht und bereichert hat und dies immer noch tut – meine Zeit, meine bescheidenen Fähigkeiten und meinen YouTube-Kanal zur Verfügung zu stellen hat mir Kraft und Sinn gegeben in einer Zeit, in der beides gelegentlich zu fehlen drohte. Und es hat mich näher zu Gott gebracht und so manche Stunde in der fast menschenleeren Kirche hat innere Ruhe gegeben und eine Herzenswärme entfacht, die manchmal noch tagelang nachgewirkt hat.

Nun bin ich schon seit geraumer Zeit nicht mehr dabei und es fehlt mir. Doch aus Solidarität mit und Verantwortung für meine Familie habe ich mich zurückgezogen aus dem aktiven Geschehen seit die Gemeinde wieder in die Kirche kommen darf, und ich verfolge die Gottesdienste jetzt selbst vor dem Bildschirm. Und auch wenn ich mich freue, dass wieder Menschen leibhaftig Gemeinschaft feiern dürfen, so sagt mir mein Gefühl, dass ich noch nicht wieder Teil davon sein kann. Hoffentlich bald wieder! Und bis dahin erfreue ich mich daran, dass mein YouTube-Kanal so viele Follower hat, dass meine Kinder mich mittlerweile schon als Influencer bezeichnen. *(Tim Keyser)*

Aufbruch – Neubeginn

Unsere Kirche in der Welt, in Deutschland, im Erzbistum Köln und in Bickendorf-Ehrenfeld-Ossendorf steht durch viele in diesem Pfarrbrief behandelte Facetten hoffentlich vor einem Aufbruch.

Mit »unsere Kirche« spreche ich die Verantwortung jedes einzelnen Christen an, an der Gestaltung des Gemeindelebens mitzuwirken. Durch die Umstände sind wir hier besonders gefordert. Können wir zu einem fruchtbaren »Durchstarten« beitragen? Halten wir der Kirche die Treue? Bin ich wieder als Mitfeiernder auf der harten Kirchenbank oder bleibe ich vor dem Fernseher ohne communio, Gemeinschaft mit meinem Nachbarn in der Bank, den ich vermisst habe oder auch ohne Gemeinschaft mit Christus in der Kommunion.

Ich erhoffe mir weiterhin Unterstützung durch unsere Seelsorger. Das bekannte Team hat die Corona-Zeit bisher sehr gut gemeistert. Die ins Netz gestellten Gottesdienste waren lebendige Zeugnisse im Glaubensleben.

Zwei neue Priester haben mit ihrer Arbeit bei uns begonnen. Ihnen und uns wünschen wir Gottes Segen für Ihr Wirken in unseren Gemeinden. *(Ernst-Rudolf Bins)*

Nicht mehr so ganz »neu«

Unsere neuen Seelsorger stellen sich vor

Stationen von Klaus Thranberend

Die längste Station meines Lebens ist die Stadt Köln – auch wenn ich hier nicht geboren bin, sondern etwas weiter nördlich. Nach dem Theologiestudium in Bonn habe ich an der Kölner Uni noch ein Lehramtsstudium absolviert und dabei in Zollstock in der Gemeinde »Zum heiligen Geist« mitgearbeitet, viel gelernt und auch hier meine Primiz gefeiert.

Die vier Kaplansjahre war ich am »Kreuz Köln Nord« in Esch, Pesch und Weiler, um von da an das Kölner Südkreuz zu ziehen, weil ich Schulseelsorger am Irmgardis Gymnasium in Bayenthal wurde, dann Schulseelsorger am Erzbischöflichen Berufskolleg für Sozial- und Gesundheitswesen. Später wurde ich Leiter der Hochschulgemeinde in Köln. Sehr konfliktreich endete meine Zeit als Hochschulpfarrer im Februar diesen Jahres. Nun bin ich seit August 2021 Pfarrvikar in Ehrenfeld, Bickendorf und Ossendorf.

Eine Station im beruflichen Leben? Mag der lokale Radius meines beruflichen Lebens sehr auf die eine Stadt beschränkt sein, zeugt der soziale und inhaltliche Radius doch von der Vielfalt dieser Stadt – ich glaube, dass diese Vielfalt sehr prägend ist – für mich und für die Vermittlung des Glaubens. Christlicher Glaube ist ein konkreter und lokaler – und an konkrete Menschen und eine lokale Gemeinde gebunden. Die Gemeinden entwickeln sich dann sehr unterschiedlich und divers. Das zu begleiten, vielleicht gegen einen abstrakten Großraum zu betonen und mit den Menschen neu zu entdecken, wäre nach der kurzen Zeit meines Hierseins meine Vision für die kommende Zeit. Ich freue mich drauf!

Kaplan Matthias Stahl

Aufgewachsen bin ich in Oberschleißheim bei München als zweites von sechs Kindern. In meiner Familie hatte Gott schon eine wichtige Rolle gespielt. Durch Enttäuschungen und Unsicherheiten über den Sinn meines Lebens hat Gott den Weg bereitet, dass ich ihn in einer christlichen Gemeinschaft persönlich als meinen Gott kennenlernen konnte. Dabei habe ich den Ruf vernommen, mich für sein liebevolles Wort und heilsames Handeln an den Menschen ganz zur Verfügung zu stellen. So bin ich ins Priesterseminar Redemptoris Mater Köln gesandt worden. Nach dem Theologiestudium in Bonn erlebte ich ein 3-jähriges Missionspraktikum an verschiedenen Orten der USA als große Bereicherung. Nach Priesterweihe 2020 und Praktikantenstelle in St. Laurentius, Bergisch Gladbach, habe ich die Kaplanstelle in Ehrenfeld/Bickendorf/Ossendorf begonnen.

Nach dem plötzlichen Heimgang von Pfr. Klaus Kugler gilt es auch im Pastoralteam, die Aufgaben zu sortieren und das in einer Zeit, in der Grundsätzliches über Glauben und Kirche in Frage gestellt ist. Die Kirche wird kleiner, demütiger und weniger relevant für die Allgemeinheit werden. Mutig muss sie ihre Identität als Kirche Jesu Christi wiedergewinnen, die sich an Ihm orientiert, auf Ihn hört und Ihn liebt.

Die Pandemie kann uns ein Anlass sein, sich auf das Wesentliche zu besinnen und unsere Fragen zu Gott zu bringen. Die Kirche Jesu Christi wird dort lebendig sein, wo Er im eigenen Leben Raum gewinnt und wo Menschen vom Wort Gottes und von der Feier der Sakramente sich formen und nähren lassen. Hilfreich werden dabei Kreise sein, wo man sich austauscht, einander kennt und stützt.

Auf dem Hintergrund meiner Erfahrung eines lebensbegleitenden Prozesses des Christwerdens sehe ich meine Aufgabe darin, Orte und Gelegenheiten anzubieten, wo Gott uns begegnen kann und unser Glaube gemeinschaftlich wachsen kann – egal ob jung oder alt, der Institution Kirche nah oder fernstehend. Wenn wir uns von Christus, unserm Licht, anstrahlen lassen, beginnen wir zu leuchten – an jedem Platz und Veedel, wo Gott uns hinstellt und wie Er es möchte.

Ziemlich »neu«

Neubeginn und Aufbruch unserer gewählten Gremien Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat

Einen Neubeginn und Aufbruch wird es auch in unseren Wahlgremien Kirchenvorstand (KV) und Pfarrgemeinderat (PGR) geben. Am 6./7. November fanden die Wahlen zu KV und PGR statt. Erfreulicherweise hatten sich viele Kandidaten zur Wahl gestellt, so dass man auch von einer echten Wahl sprechen kann. Die große Zahl der Kandidaten zeigt, dass wir dankenswerterweise eine lebendige Gemeinde haben, für die viele auch bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Allen Kandidaten, auch den nicht gewählten, sei herzlich gedankt.

Der Kirchenvorstand ist für die Vermögensverwaltung verantwortlich (Finanzen, Personalangelegenheiten, Bau- und Investitionsmaßnahmen). Eine Wahlperiode dauert 6 Jahre, wobei alle 3 Jahre die Hälfte der Frauen und Männer neu gewählt wird. Dem neuen KV gehören an: Carlos Campos-Martins, Ute Coutellier, Bruno Dahmen, Jürgen Dürscheid, Georg Fingerhut, Michael Flock, Georg Hohnsen, Msgr. Robert Kleine (Pfarrverweser), Johannes Kresimon, Carola Lipps, Michael Morgenstern, Dr. Christoph Niering, Alexander Piepereit, Ulrike Scherberich, Barbara Scholzen, Marita Thiesen-Dürscheid und Daniela Wirtz, wobei auch die diesmal nicht zur Wahl stehenden Mitglieder in der alphabetischen Aufzählung aufgeführt sind. Der leitende Pfarrer, bzw. wie bei uns der Pfarrverweser, ist automatisch Mitglied.

Ein besonderer Dank sei Herrn Kurt Geuer gesagt. Er war über viele Jahrzehnte Mitglied im Kirchenvorstand, zunächst in St. Bartholomäus und später in der Gemeinde in BiOs. Er konnte sein über die Jahre erworbenes Wissen auch als Rendant und in vielen Finanz-, Liegenschafts- und Baumaßnahmen einbringen. So sei exemplarisch der Neubau des Kirchvorplatzes an St. Rochus nach dem historischen Vorbild erwähnt.

Zeitgleich zum KV wurde auch der PGR gewählt. Der PGR ist verantwortlich für den Aufbau einer lebendigen Pfarrgemeinde und der Verkündigung der Botschaft, der Feier des Glaubens und dem Dienst am Nächsten, wie es in der Präambel der Kölner Satzung steht. Es ist also das gewählte Laiengremium für die Pastorale. Zu den amtlichen Mitgliedern gehören aber auch der leitende Pfarrer und Mitglieder des Pastoralteams. Der PGR kann noch zusätzliche Mitglieder benennen. Sowohl PGR als auch KV entsenden ein Mitglied ohne Stimmrecht zum Austausch und Beratung in das jeweils andere Gremium.

Dem neuen Pfarrgemeinderat gehören an: Dr. Svenja Burger, Kathrin Campos-Martins, Monika Collet, Petra Collet, Doris Dung, Eva Frings, Scholastika Geibel, Susanne Goßmann, Leonie Heringer, Hannah Herrmann, Christoph Holland, Msgr. Robert Kleine (Pfarrverweser), Monika Krings, Peter Möhrke, Ilona Petrykowski, Michael Scherberich. Es sind viele Neugewählte im PGR, so dass wir uns auf spannende Jahre mit neuen Impulsen freuen dürfen.

Den ehemaligen Mitgliedern, die sich diesmal nicht mehr zur Wahl gestellt haben, sei herzlich für ihr Engagement in den letzten Jahren gedankt: Thilo Coutellier, Andrea Esser, Hilde Gerrits, Josi Königsfeld, Sandra Schneider-Klos und Kristina Wehner. *(Michael Scherberich)*

Nachwort mit Ausblick

Grußwort des (alten und) neuen PGR-Vorsitzenden

Liebe Menschen in Bickendorf, Ehrenfeld und Ossendorf,

ein Pfarrbrief mit schweren Themen liegt vor Ihnen und wenn Sie hier am Schluss, bei diesem Grußwort angelangt sind, haben Sie ihn vielleicht schon gelesen, zumindest durchgeblättert.

Die schwere Kost bestand aus Berichten über Krieg, über Katastrophen, über den Tod. Die berichteten Geschehnisse waren weit weg, wie in Afghanistan, sehr viel näher war die Flutkatastrophe im Ahrtal, aber auch die Flutschäden in Köln und Leverkusen – jeder kennt wohl eine betroffene Familie.

Ganz nah für uns Menschen im Sendungsraum BiOs und Ehrenfeld ist dann natürlich der Tod unseres Pfarrers, Klaus Kugler. Jeder Leser kann für sich noch eigene Probleme ergänzen: die Corona-Lage mit der Frage wie das Weihnachtsfest wohl werden wird, die katastrophale Situation der Geflüchteten an Europas Außengrenzen, die Unfähigkeit der Menschen, mit den Klimaveränderungen umzugehen – und natürlich die eigenen Probleme und Betroffenheiten, die ja das eigene Leben noch viel stärker bestimmen.

Mit diesem Pfarrbrief haben die Redaktionsmitglieder es geschafft, einige dieser Themen aufzugreifen, dabei aber nicht nur ein düsteres Bild zu malen, sondern auch Wege der Hoffnung und Lichtblicke zu zeigen. Und gerade was unser Leben in den Pfarreien von BiOs und Ehrenfeld angeht gibt es davon

viele: vor einigen Wochen sind die Gremien neu gewählt worden. Sowohl in Ehrenfeld, aber auch gerade hier in BiOs haben sich viele Menschen bereitgefunden, Arbeit zu machen, die heutzutage nicht selbstverständlich ist. Neunzehn Frauen und Männer hatten wir lange nicht mehr auf der Wahlliste für den Pfarrgemeinderat gehabt und auch die Unterstützung durch die Wählerinnen und Wähler war sehr groß.

Die konstituierende Sitzung des neuen Pfarrgemeinderates hat dann auch die Erwartungen bestätigt. Monsignore Kleine als aktueller Pfarrverweser betete mit uns gemeinsam das Gebet des synodalen Weges. Ein Gebet, das den Einzelnen in seiner Verantwortung sieht, aber vor allem der Gemeinschaft der Gläubigen die Kraft wünscht, die Kirche auf den guten Weg zu bringen.

Auf dem gemeinsamen Weg sind wir jetzt und ob er auch wirklich gut wird, liegt an uns.

Der Pfarrgemeinderat, ein Gremium aus Menschen mit jeweils anderen Gedanken, aber dem gemeinsamen Ziel, der Gemeinde Impulse zu geben, hat mit der Arbeit begonnen. Der Pfarrgemeinderat kann diese Arbeit aber besser und auch freudvoller tun mit Ihrer Unterstützung. Sprechen Sie uns an, wenn Sie Ideen für unsere Gemeinschaft haben, sagen Sie es uns, wenn wir Ihre Sorgen mit Aktionen aufgreifen können und lassen Sie sich ansprechen, mitzutun, wenn wir Sie darum bitten oder fordern Sie das ein. Vierzehn Menschen, von denen sieben neu in diesem Gremium sind, freuen sich auf viele Gespräche, auf Kritik und auf Ansporn.

Schwere Themen wird es immer wieder für uns geben und viele Menschen fürchten, dass es immer mehr werden. Aber gerade jetzt ist der Blick auch wichtig auf das Schöne, das uns unser Zusammenleben bietet und auf die Hoffnung und den Trost, den uns unser Glaube spendet. Und – unser Glaube ist auch ein Glaube der Tat. Wenn etwas nicht gut ist, können wir etwas dafür tun, dass sich das ändert.

Der Pfarrgemeinderat wünscht Ihnen eine besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachten und viel Tatkraft um die Zukunft anzugehen.

Ihr
Peter Möhrke
Vorsitzender der Pfarrgemeinderats

Menschen in der Gemeinde

Verstorbene, Taufen, Trauungen ab August 2019

VERSTORBENE

ab 27. August 2019

Anfuso, Maria (83)
Außem, Dieter (76)
Baldacci, Gertrude (90)
Bank, Rita (90)
Beyer, Birgit (55)
Bock, Ernst (82)
Boltz, Harald (72)
Bongart, Ferdinand (90)
Brahim, Miriam Ben (36)
Brandt, Sylvia (41)
Braun, Richard (88)
Breidenbenden, Marianne (85)
Brendt, Brigitte (73)
Broekema, Jan (83)
Broghammer, Gottfried (83)
Büchel, Johanna (92)
Buchholz, Therese (92)
Cronemeyer, Erna (91)
Cronemeyer, Erna (90)
Della Corte, Antonio (59)
Drapatz, Dorothea (71)
Dresen, Franz Peter (87
Egerth, Franz (87)
Eisermann, Ute (54)
Euler, Inge (90)
Fausten, Gertrud (99)
Fester, Adolf (83)
Garisch, Ursula (91)
Glowatzki, Heinrich (86)
Godzierz, Leokadia (70)
Grewer, Hans Joachim (89)
Grüter, Wilhelm (92)
Hansen, Mariette (95)
Haßler, Wolfgang (79)
Haumann, Norbert (64)
Hawlitzki, Sonja (55)
Heinevetter, Ursula (84)
Heinevetter, Bernhard (85)
Herbertz, Josef (84)
Hess, Susanna (75)
Hils, Adolf (83)
Hoffmann, Franz (81)
Hohn, Sibylla (91)
Hömig, Prof. Dr. Herbert (78)
Hönicke, Katharina (94)
Hönig, Elisabeth (85)
Horn, Elisabeth (92)
Hübner, Johann (90)
Jahre, Elisabeth (85)
Jansen, Henri (87)
Jansen, Gisela (92)
Jansen-Christensen, Angela (56)
Jenner, Gottfried (90)
Juretzki, Robert (60)
Kaiser, Ursula (66)
Karl, Matthias (68)
Klein, Mathilde (95)
Koblitz, Günter (82)
Komor, Dieter Erich (63)
Korger, Wilhelm (51)
Krahforst, Werner (88)
Krämer, Katharina (83)
Krings, Katharina (95)
Kühn, Wilfried (72)
Leisen, Hildegard (89)
Lindackers, Hedwig (88)
Littmann, Talisa, (3)
Merz, Valentin (97)
Meyer (Heinrich (84)
Michels, Gerhard (84)
Moll, Horst (89)
Mörs, Sibylla, 89)
Mörs, Karin (73)
Müller, Elisabeth (91)
Munkel, Peter (86)
Neid, Klaus Dieter (79)
Nolepa, Hildegard (87)
Nowak, Klara (89)
Orbach, Bianca (47)
Pawlicki, Rita (72)
Pelzer, Kurt (88)
Pfabe, Josef (79)
Pottkämper, Renate (78)

Pulheim, Ralf (54)
Queins, Eberhard (90)
Rapp, Emmi (94)
Rausch, Erika (79)
Reichert, Roswitha (68)
Scheid, Johanna (82)
Schiefer, Hans-Walter (88)
Scholl, Heinz Gerd (76)
Schönenberger, Johann Heinrich (94)
Schott, Horst (77)
Seitenspinner, Jakob (85)
Servos, Katharina (83)
Severin, Jakob (84)
Siddi, Luigi (72)
Sorressa, Francesco (71)
Terhag, Susanna (92)
Thielen, Hans Peter (64)
Topp, Brigitte (60)
Völlmecke, Johannes Robert (80)
von der Höh, Bernhard (78)
Wagner, Dagmar (65)
Wilmsen, Johann Friedrich (89)
Zimmer, Karin (76)
Zimmermann, Karin (80)
Zimmermann, Adele (95)
Zimmermann, Anton

ab 2021
Aust, Klaus (80)
Blettenbert, Gustav (91)
Bocionek, Andreas (30)
Bringmann, Werner (88)
Brings, Bertram (88)
Bülow, Ernst Willi (99)
De Giorgi, Antonio (84)
De Smet, Andre Jean Francine (70)
Dworok, Erwin (82)
Eicker, Josef (91)
Faßbender, Margarete (85)
Fitzner, Barbara (96)
Förster, Maria (88)
Franken, Josef (93)
Fuchs, Karl Heinz (80)
Fuchs, Johannes (83)
Glahn, Agnes (87)
Glowatzki, Margarete (89)
Grönenwald, Hans Tilmann (85)
Groten, Beate (67)
Hamann, Angelika (65)
Henkel, Martina (73)
Hüffel, Monika (58)
Jopen, Christoph (58)
Kiesler, Inge (81)
Kugler, Klaus (59)
Kurth, Karl Erich (85)
Langen, Martha (91)
Langen, Georg (83)
Lehnen, Oliver (48)
Mergler, Rosemarie (81)
Metzmacher, Josef (74)
Mischker, Ignaz (68)
Mohr, Peter (87)
Moonen, Max (65)
Müllenbach, Helena (83)
Müller, Hans Hermann (85)
Müller, Wilhelm (92)
Münch, Franz Josef (75)
Odenthal, Friederich (83)
Perna, Salvatore (75)
Reichert, Elisabeth (92)
Reinartz, Ernst (96)
Richartz, Karin (81)
Rommel, Alexander (83)
Rüdel, Hermann (94)
Schimmer, Gisela (87)
Schnitzius, Sofia (86)
Schupp, Gerti (95)
Siep, Arno (90)
Vandrewange, Jakob (67)
Vieren, Johann (89)
von Heldreich, Hans Peter (84)
Weber, Marie-Luise (79)
Wilke, Ursula (71)
Wolff, Hans Karl (95)
Wolff, Johanna (84)

TAUFEN

ab 27. August 2019

Allendorf, Maja Vanessa
Arancio, Sofia Isabella
Biecker, Jenna-Joeline
Bieker, Amy Ashley
Boger, Vincent
Boley, Kilian
Brühl, Mona
Courth, Frederike
Dukat, Hannah Farina
Gagelmann, Elias Uwe
Gauer, Marie und Johanna
Giballa, Lina
Gila, Claire Amelie
Gillessen, Mattis Manfred
Grossmann, Leon
Guderjahn, Maximilian
Hamacher, Finn und Amelie
Hansen, Tim
Hellenbroich, Jayden
Houschka, Stacy
Hövel, Jonas
Hülser, Theodor
Joedicke, Chloe Rabea Hannah
Koch, Lisa
Kunkemöller, Selma
Leißner, Emilio Leandro
Lenz, Joleen
Lenz, Lyon Michel
Liebelt, Carla
Lipp, Liam
Lovato, Lilly
Mettlage, Greta
Onofrio, Luana Elein
Peters, Luca
Schäfer, Hannah
Schönenberg, Emilio
Schwarz, Nick
van Roßum, Leopold
Wagner, Damian Jake

ab 2021

Barths, Leon
Dekker, Liv
Dürscheid, Leon
Eitler, Denver
Fuchs, Franziska
Glowatzki, Kjartan Rafael
Habeth, Lia-Sophie
Harke, Jannis
Hennen, Tim
Herta, Zaps Elicia
Hormuth, Marie Sophie
Kraus, Laura
Kutsch, Inka
Lucks, Lorens
Pütz, Robin
Santa Maria, Francesco
Timinieri, Adriano
Timinieri, Luciano
Trester, Elia
Vahrenholt, Leon

TRAUUNGEN

Irina Kwiatkowski & Stefan Pohl
Rene Schäfer & Sarah Wenzeler
Sabrina Küchenberg & Aaron Linden
Katrin Ciftcioglu & Marcus Bickert
Ursula & Lothar Windhäuser
Mara Südholt & Samuel Meichsner
Sandra Sörgel & Andreas Laskowski
Tamara Rekittke & Dominik Schloßmacher
Alexantra Kleefuß & Danny Refet
Daniela Schare & Markus Klausen
Annemarie Monika Krings & Heinz Hartel
Lena Niering & Thomas Radecke
Katharina Nöcker & David Scherberich
Rebecca Lomb & Gabriel Hemmer
Constanze Koelbel & Marcel Harke

EISERNE HOCHZEIT

Magret & Paul Kirschbaum

Ansprechpartner

Seelsorger

KUGLER, Klaus (Pfarrer)	verstorben am 4. September 2021	
THRANBEREND, Klaus (Pfarrvikar)	Tel. 0179 13 65 538	klaus.thranberend@erzbistum-koeln.de
STAHL, Matthias (Kaplan)	Tel. 0171 92 03 490	matthias.stahl@erzbistum-koeln.de
ESSER, Horst (Pfarrvikar)		horst.esser@erzbistum-koeln.de
WIEGELMANN, Tobias (Diakon)		tobias.wiegelmann@erzbistum-koeln.de
MATTHEY, Stephan (Gemeindereferent)	Tel. 0221 956 52 020	stephan.matthey@kath-kirche-in-bios.de
WOLF, Wolfgang (Gemeindereferent)		wolfgang.wolf@erzbistum-koeln.de
DUNG, Doris (Pastoralreferentin)	Tel. 0221 953 55 05	doris.dung@kath-kirche-in-bios.de
FREISINGER-HAHN, Ute (Pastoralreferentin)		ute.freisinger-hahn@erzbistum-koeln.de
PRÄLAT DR. VOGT (Subsidiar)	Tel. 0221 530 16 74	
OPIELA, Jan (Pfarrer) Nationaldirektor für Sinti, Roma und verwandte Gruppen	Tel. 0221 953 50 38	

Ein Priester kann in unserer Gemeinde für Notfälle, wie Krankensalbung und im Todesfall über folgende Nummer erreicht werden: Pfarrbüro 0221 9565200.
Außerhalb der Öffnungszeiten im Pfarrbüro sind erreichbar: Pfarrer Klaus Kugler 0176 638 09 220 oder aus dem Seelsorgebereich Bocklemünd / Mengenich und Vogelsang
Pfarrer Pater Antoni Trojak unter der Telefonnummer: 0160 977 62 193

Pfarrbüro

BRENNER, Svenja **HENNEN, Nadine** **GORLT, Susanne**	Rochusstraße 141 50827 Köln Tel. 0221 956 52 00 Fax 0221 956 52 017 pfarrbuero@kath-kirche-in-bios.de	*Öffnungszeiten* *Montag bis Mittwoch* *9.00 bis 12.00 Uhr* *Mittwoch* *14.00 bis 18.00 Uhr* *Freitag* *9.00 bis 12.00 Uhr*

Administration, Verwaltung

Küsterin	Renate Kubicki	
Pfarrgemeinderat	Vorsitzender Peter Möhrke	peter.moehrke@koeln.de
Kirchenvorstand	1. Stellv. Vorsitzender Jürgen Dürscheid 2. Stellv. Vorsitzender Georg Hohnsen	Tel. 0221 530 26 94 Tel. 0221 59 42 64

Kirchenmusik

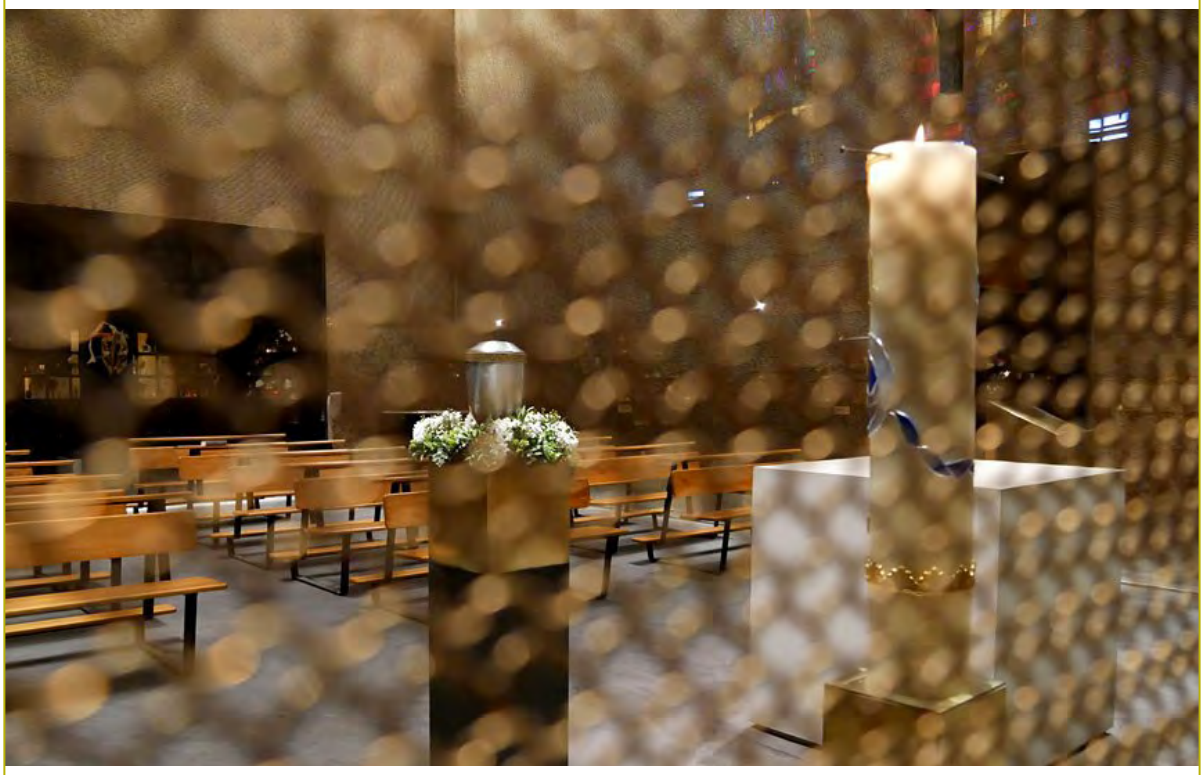
ROSS, Thomas (Leitender Kirchenmusiker)	Am Rosengarten 56 50827 Köln	uhligsilja@web.de Tel. 0221 790 057 25
KAETS, Wilfried (Regionalkantor)	Am Nußberger Pfad 22 50827 Köln	wilfried.kaets@netcologne.de Tel. 0221 956 18 19

Grabeskirche St. Bartholomäus

PETRY, Ursula **SÄNGER-STRÜDER, Ursula**	Helmholtzplatz 13 50825 Köln	Tel. 0221 222 059 61

Ehrenamt

Grabeskirche
St. Bartholomäus



Die Grabeskirche St. Bartholomäus sucht ehrenamtliche Verstärkung

Seit 2014 wird die Kirche St. Bartholomäus als Kolumbarium genutzt und auch viele Gemeindemitglieder haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Die Grabeskirche ist täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Besonderes Merkmal und sehr wichtig ist uns die Anwesenheit von persönlichen Ansprechpartnern in der Kirche. Das ist das »Ich bin da«-Team:

Wer sind wir?
Wir sind eine Gruppe ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Alters.

Was tun wir?
Wir sind für die Besucher und Besucherinnen erste Ansprechpartner, Helfer und Aufsichtspersonen.

Wir sind einfach da.

Wann und wie oft?
Sie können nach Absprache einige Stunden in der Woche, im Monat oder im Jahr da sein.

Sie können Ihre Zeit hier, in einem geheizten Aufenthaltsraum, ganz individuell gestalten: Sie können lesen, kreativ sein oder einfach nur die Ruhe genießen, die im Alltag oft nicht leicht zu finden ist.

Das etwas andere Ehrenamt! Seien Sie das »Ich« im »Ich bin da« -Team!

Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt
Ursula Petry
0221 – 222 059 61
0176 – 988 130 43
info@grabeskirche-koeln.de

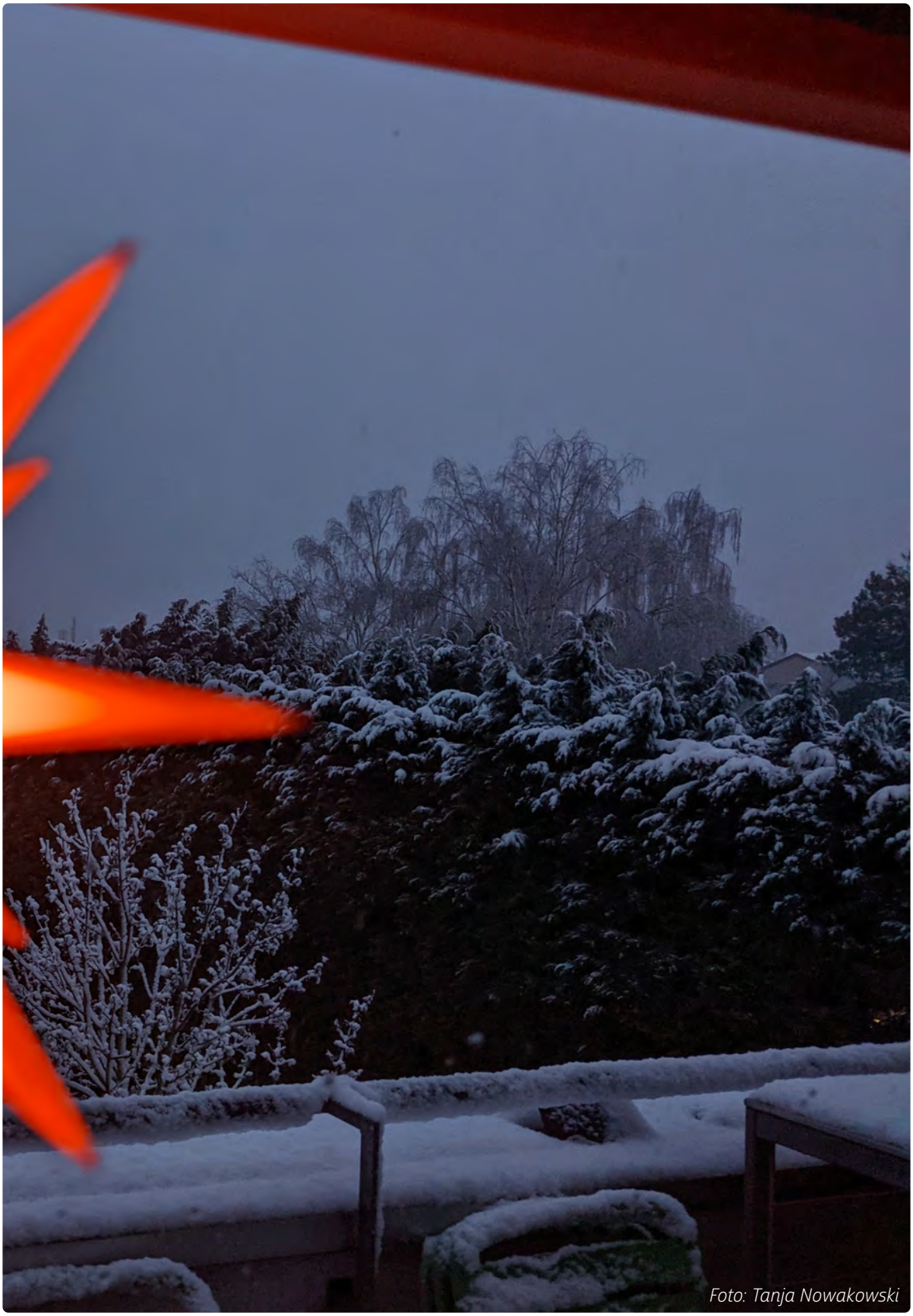


Foto: Tanja Nowakowski

IMPRESSUM

Pfarrbriefredaktion
Michael und Ursula Scherberich
Emil-Picard-Str. 2, 50827 Köln
Tel. 0221 5952203,
scherberich-koeln@netcologne.de
Ernst-Rudolf Bins, Monika Collet,
Michael Karhausen, Monika Krings,
Thomas Nowakowski

Layout: Thomas Nowakowski,
Herausgeber: Pfarrgemeinderat der Kath.
Kirchengemeinde Zu den Heiligen Rochus,
Dreikönigen und Bartholomäus
Druck: Druckdiscount24
Auflage: 4000

Glauben feiern in unserer Gemeinde

Samstag	18.00 Uhr *(jeden 2. Samstag im Monat Kleinkindergottesdienst um 16.30 Uhr)*	St. Dreikönigen
Sonntag	10.00 Uhr 11.30 Uhr	St. Dreikönigen (Einladung an Familien) St. Rochus
Montag	18.30 Uhr	St. Dreikönigen
Mittwoch	8.15 Uhr	St. Rochus, kfd 1 × mtl.
Donnerstag	18.30 Uhr	St. Bartholomäus, 1 × mtl.
Freitag	18.30 Uhr *(Männergebet in der Rochuskapelle am letzten Freitag im Monat 19.00 Uhr)*	St. Dreikönigen

Internet

www.bi-os.de	www.grabeskirche-koeln.de	
	www.rochuschor.de	www.rochusmusikschule.de
	www.rochuskirche.de	
	www.jugend-rochus.de	